

X 503/1 D.üpl.



Das Idlgut
zu Untergaimberg

TIROLER ERBHÖFE

Herausgegeben vom Tiroler Landesarchiv

Schriftleitung:

Landesarchivdirektor Hofrat Dr. Eduard Widmoser

Nr. 1

DAS IDLGUT ZU UNTERGAIMBERG

Zusammengestellt

von

Dr. Fritz Steinegger



Innsbruck 1975

VORWORT

Die Erforschung der Besitzgeschichte der mindestens zweihundert Jahre im ununterbrochenen Besitz ein und derselben Familie befindlichen Bauernhöfe in Tirol im Sinne des Landesgesetzes betreffend der Kennzeichnung altererbten bäuerlichen Besitzes in Tirol vom 17. März 1931, LGBI. Nr. 7, in der Fassung vom Landesgesetz vom 26. September 1957, LGBI. Nr. 48, stellt nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Erhellung der Besiedlungsvorgänge unserer Gebirgstäler, zur Landwirtschafts-, Sozial- und Kulturgeschichte Tirols dar, sondern sie hat die Aufgabe, insbesondere bei der ländlichen Bevölkerung die Liebe zum Festhalten an das mit eigener Hände Arbeit bewirtschaftete Stück Heimate Erde zu wecken und das tirolische Geschichtsbewußtsein zu vertiefen.

Schon Universitätsprofessor Dr. Hermann Wopfner, der getreue Ekkart des Tiroler Bauernstandes, hat in seinen zahlreichen volkstümlichen und wissenschaftlichen Veröffentlichungen zur Agrarrechtsgeschichte und zur bäuerlichen Volkskunde Tirols auf die Notwendigkeit der Pflege der lokalen Landeskunde hingewiesen und für die Bearbeitung solcher Untersuchungen praktische Anleitungen gegeben.

Am Beispiel der Höfegeschichte des Wipptales, der Hochsiedlung Egg bei Vinaders, der Eisacktaler Gemeinden Mareit, Ridnaun, Mittewald, Mauls, Stilfes, Valgenein und von Navis haben Alois Egger, Ludwig Steinberger, Hermann Holzmann, Engelbert Auckenthaler und Franz Kolb gezeigt, welche Fülle an Erkenntnissen die Höfeforschung der Siedlungs-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte liefern (*Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum in Innsbruck, Heft 14, 1934, Seite 1-255; ebda. Heft 16, 1936, Seite 1-384; Schlern-Schriften 121, 1954; 122, 1955; 130, 1956; Tiroler Landesarchiv, Handschrift 5892, maschinschriftliches Manuskript. Eine ausführliche Zusammenstellung orts- und höfegeschichtlicher Literatur bringt außerdem Otto Stolz in seiner Geschichte des Landes Tirol, Bd. I, Innsbruck - Wien - München 1955, S. 121 f.*).

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden über Anregung des Tiroler Landesarchivs an der philosophischen Fakultät der Universität Innsbruck

mehrere siedlungsgeschichtliche Themen und spezielle Häusergeschichten Tiroler Dörfer und Städte als Dissertationen vergeben, die wertvolle Forschungsergebnisse zur Ortsgeschichte erbrachten.

Die fruchtbaren kulturellen Wechselbeziehungen zwischen Stadt- und Landbevölkerung hat in einer grundlegenden Untersuchung an der sechshundertjährigen Geschichte der Familie Fuchs Marie Grass-Cornet nachgewiesen (*Aus der Geschichte der Nordtiroler Bürgerkultur, Innsbruck-München 1970*).

Aus der Geschichte des Weilers Promor bei Tulfes berichteten Universitätsprofessor DDDr. Nikolaus Grass und Professor Dr. Karl Finsterwalder in den Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Band 52, Jg. 1972, Seite 173-179.

Mit den wirtschaftlichen Schicksalen der Wipptaler Erbhöfe in den beiden letzten Weltkriegen befaßte sich eingehend Hermann Holzmann 1950 (*Veröffentlichungen des Museum Ferdinandeum, Bd. 31, 1951, Seite 357-369*). Von ihm und vom Verfasser vorliegender Erbhofgeschichte wurden "Der älteste Erbhof Tirols, Stammhof der Familie Peer in Tienzens (Steinach)" (*Tiroler Heimat XVIII. Bd., 1954, Seite 5-36*) und "Der Grillhof im Wandel der Geschichte" (*Zehn Jahre Volksbildungsheim Grillhof 1961-1971, Imst 1972, Seite 7-23*) behandelt. Beachtenswert ist unter anderen weiteren familien- und höfegeschichtlichen Untersuchungen die ungedruckte mehrbändige Höfegeschichte von Gries am Brenner des Postbeamten i.R. Konrad Egg in Matrei am Brenner. In jüngster Zeit bearbeitete der an der Bundeshandelsakademie in Klagenfurt tätige Josef Astner "Die Huber beim "Wahler" in Thurn" (*Maschinschrift 1973*).

Einen Rückblick auf die oft wechselvolle Vergangenheit unserer Bauernfamilien heute im Umbruch der Agrarstrukturen zu tun, möge den Erbhofbauern unserer modernen Industriegesellschaft bestärken, daß es sich trotz vielfältiger wirtschaftlicher Schwierigkeiten lohnt, am ererbten Heimathof auch in Zukunft zu verbleiben und ihn kommenden Generationen zu erhalten.

LAGE UND GRÖSSE DES IDLGUTES

Ungefähr 2,5 km nordöstlich von der Bezirkshauptstadt Lienz entfernt im Lienzer Becken liegt in Untergaimberg Nr. 10 das bäuerliche Anwesen, das sogenannte Idlgut. Es hat im Grundbuch der Katastergemeinde Untergaimberg beim Bezirksgericht Lienz die Einlagezahl 10 I und besteht aus folgenden Realitäten: dem Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und der Hofstelle (Bp. 29/1), Wiesen (Gp. 170, 351/1, 351/2, 353, 355, 357 und 387), 3 Äckern (Gp. 171/1, 352 und 354), 1 Garten (Gp. 356), 2 Wäldern (Gp. 94 und Gp. 61 der KG Obergaimberg) und 1 Mühle in Nußdorf (Bp. 50, KG Nußdorf). Das Idlgut mißt 9 ha 89 a 76 m². Davon entfallen 5 ha 77 a 72 m² auf landwirtschaftlich genutzte Flächen. Die Gartenfläche umfaßt 68 a 34 m², der Ackerboden 2 ha 16 a 48 m², der Wald 1 ha 18 a 0,3 m² und 9 a 19 m² der Baugrund. Unmittelbare Nachbarhöfe sind: im Westen das "Singer-güt!" (Bp. 30, Kat. Nr. 2054) und im Nordosten das "Häuschen Wegscheid" (Bp. 26, Kat. Nr. 2072).

Laut Lienzer Musterregister von ca. 1380 (*Tiroler Landesarchiv, Handschrift 63, Folio 3-3'*) sind in Gaimberg noch keine Judel ansässig gewesen. Bei der 1410 in Lienz vorgenommenen Musterung wurde bestimmt, daß "Hännsel Judel" am Gaimberg zum jeweiligen Aufgebot "I joppen, I armbst (= Armbrust), I schäfelir (= Wurfspieß, Jagdspieß)" und "II hantschüch" mitzubringen hatte.

Der Hof wird zum ersten Mal im Urbar der Herrschaft Lienz vom Jahre 1501 (*Tiroler Landesarchiv, Urbar 59/2, Folio 6 und Urbar 59/3, Folio 4'*), urkundlich genannt. Ein "Judell am Nidergaimpergk" zinst damals jährlich dem jeweiligen Landrichter zu Lienz 1 Vierling (das ist der vierte Teil eines Metzens oder Muttes) Weizen, 1 Vierling Roggen, 3 Vierling Hafer und 3 Pfennige in Geld.

DIE HERKUNFT DES FAMILIENNAMENS

Der Tiroler Familiennamenforscher, Professor Dr. Karl Finsterwalder, sagt, der Name Jüdel leitet sich vom altdeutschen Personennamen Judo ab. Die Kurzform Juzo hat sich bis heute in der Familiennamenform "Jutz" in Vorarlberg erhalten. Diese Namensform "Judo", die den gleichen Wortstamm mit dem schwäbischen Völkerschaftsnamen der Jutzungen hat, belegt öfters Ernst Friedrich Förstermann, *Altdeutsches Namenbuch I*, 1912, Spalte 982.

Aus dem Namen Judell, Jüdel, Jidel wurde zu Beginn des 18. Jahrhunderts der Familienname "Idl", der heute noch in Osttirol verbreitet ist. Die gleiche Entwicklung machte der Hofname durch, der zuerst 1501 Juedlguet lautete, 1583 Judlhueb, 1640 Jidlguet und 1734 Idlgueth. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Familienname die Grundlage für die Hofbezeichnung bildete und im 16. Jahrhundert schon vom Hofbesitzer auf das Gut überging.

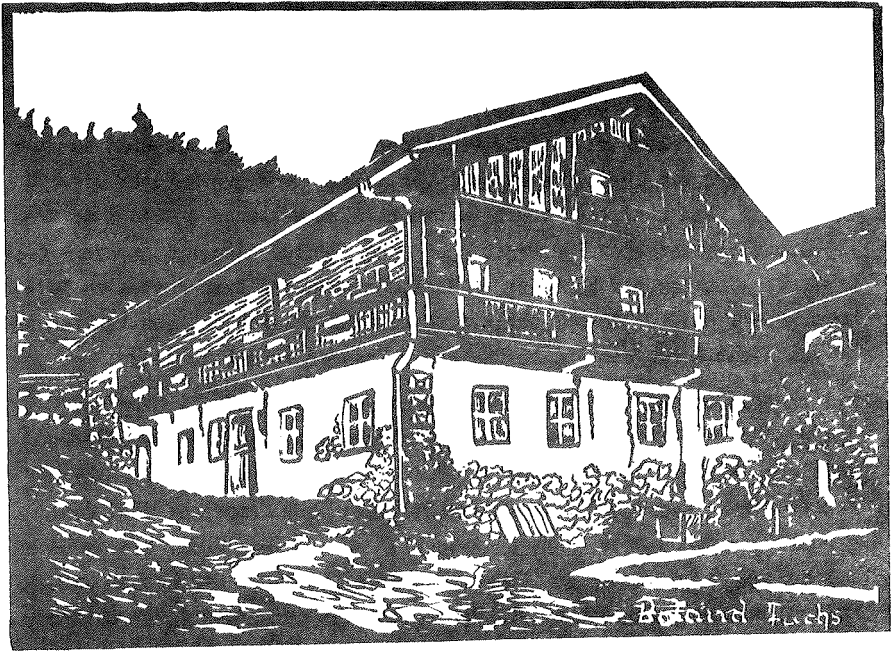
Woher die Familie Judel (Jüdel) in Untergaimberg herstammte, läßt sich nicht einwandfrei feststellen. Bemerkenswert ist wohl, daß uns ein Toma Judel, wohnhaft unterhalb des Berges Aldeno im Etschtal (ehemalige Bezirkshauptmannschaft Rovereto-Umgebung), als Zeuge in der Erbschaftsabfindung an Daniel Marold von Petersberg bei Deutschnofen vom 12. Juni 1485 begegnet (*Tiroler Landesarchiv, Archiv Schöenna, Urk.Nr.195*).

Nach dem tirolischen Lehenauszug Band 1, Repertorium 60, Seite 176 und nach dem inländischen Lehenbuch liber 2, Folio 116, wird noch ein "Judlinsguet" ohne nähere Ortslage erwähnt, das Erzherzog Ferdinand I. von Österreich am 10. November 1530 dem Eustachius von Neideck, Hauptmann zu Riva, zu Lehen verlieh und wovon jährlich 22 Pfund Perner an das Schloß Straßberg (in der Fraktion Ried bei Sterzing) zu zinsen waren. Es ist aber sehr fraglich, ob zwischen Toma Judel von Aldeno und der Osttiroler Familie verwandtschaftliche Zusammenhänge bestanden. Dies könnte nur eine eingehende Untersuchung der überlieferten schriftlichen Quellen ergeben.

DER BESITZ SEIT DER HOFTEILUNG IM 16. JAHRHUNDERT

Am 21. Oktober 1525 verkauften die Geschwister Cristan, Anndre, Dorothea und Diemütt Jüdl ihren 8 Mäher großen, freien eigenen Anger unter Nußdorf um 83 Gulden rheinisch den Brüdern Zacharias und Michel Jüdl. Der Anger, für den jährlich an die zwei Bruderschaften der Bäcker und der Gläubigen Seelen zu Lienz 4 Gulden rheinisch zu zinsen waren, grenzte an den Anger des Jörg Ungholzer, an die Landstraße, an Nüsdorffers Anger und an die Feldung des Schlemers (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 1*).

Als nächster Bewirtschafter der Judlhueb, die ursprünglich aus zwei Hofteilen bestand und die unabhängig voneinander bebaut wurden, erscheint



Das Idlgut in Untergaimberg

1528 ein Jorg Judl "am Gainperg", der mit 11 Pfund Aquilejer Pfennige, 1 Mutt Weizen, 2 Mutt Roggen, 1 Mutt Gerste, 3 Mutt Hafer und 4 Weisaten der Herrschaft Lienz grundzinspflichtig war (*Tiroler Landesarchiv, Urbar 59/4, Folio 12' und Urbar 59/5, Folio 13'*).

Die pustertalische Steuerbeschreibung vom Jahre 1545 (*Tiroler Landesarchiv, Kat. O/8, Folio 56'-57*) führt in der "Rott am Vnndern Gaimper" Zacharias Judl an, der von seinem Gut der Herrschaft Lienz diente und von einem Anger 1 Gulden dem Karmeliterkloster zu Lienz und 3 Gulden der Bäckerbruderschaft zu Lienz zinst. Den Zehent reichte er an Hans, Amtmann des Dompropstes zu Salzburg, sowie einen weiteren Zehent an den Kirchpropst Cristan Plöer der Pfarre Dölsach. Ebenda zu Untergaimberg gab 1545 Cristan Judl von seiner Hube, vermutlich die "Judlhueb", dem Christoph von Liechtenstein zu Welsberg 2 Gulden 48 Kreuzer Zins, als Weisaten 600 Bratbirnen oder für 100 Birnen 6 Kreuzer. Zwei Drittel des Zehents hatte er an Hans, Amtmann des Dompropstes zu Salzburg, und 1 Drittel Zehent der Pfarre Dölsach abzuführen. Schließlich hatte er von einem Acker dem Abt zu Ossiach 5 Kreuzer Zehent zu geben.

Mit Vertrag vom 29. Juli 1572 nahmen Lamprecht Jüdl am Gaimberg und Mathes Jüdl am Gaimberg eine einvernehmliche Besitzarrondierung ihrer Höfe vor. Mathes Jüdl überließ mit Zustimmung des Anwaltes der Herrschaft Lienz, Augustin Ellinger von Ellingen, dem Lamprecht Jüdl das eingezäunte sogenannte "Patstub Anngerll" ober seinem Haus, das im Osten und Norden an den Grund des Thomas Ackerher, im Süden und Westen an Michael Behamb grenzte. Weiters vertauschte er ihm einen Acker untern Velrich, der im Osten an Glannz, im Süden an den ihm gehörigen "Khopffrain", im Westen an den Brunnen des Michael Behamb und im Norden an seinen Garten angrenzte. Ebenso bekam Mathes Jüdl einen Acker in "Cowotsch", der im Osten von der dem Lamprecht Jüdl gehörigen Kropfsleite, im Süden von der in das Singergut gehörigen "Cowotsch" von Behamb, im Westen vom Brunnen des Lamprecht Jüdl und im Norden von dem zum Singergut gehörigen Brunnen von Behamb begrenzt wurde. Schließlich trat er ihm das "Grabenn Ackerherll" ab, das als Anrainer im Osten den Brunnen von Lamprecht Jüdl, im Süden die "Clowotsch" von Peter am Ort, im Westen den Graben und im Norden das "Graben Ackerherll" des Singer hatte. Diese Gründe waren alles Freistiftgrundstücke des Christoph Freiherrn von Wolkenstein und Rodenegg.

Mathes Jüdl erhielt dafür mit Bewilligung des Landgerichtsschreibers Paul Pauernnfeint als Bevollmächtigter des Kaspar Wildperger, Amtmann der

Liechtensteinischen Erben Leopold Freiherr zu Herberstein, Neuperg und Guetenhag, Erbkämmerer und Truchseß in Kärnten, und Franz Freiherr zu Teuffenpach und Saurenprunn, von Lamprecht Jüdl nachfolgende der Liechtensteinischen Grundherrschaft vom Amte Welsberg unterworfenen Freistiftgründe: Nämlich den mit Grenzsteinen versehenen westlichen Teil des "Leittenanger", der im Osten an den Anger von Lamprecht Jüdl, im Süden an den Anger und im Westen und Norden an die Gründe des Mathes Jüdl grenzte. Das "Lanngackherll", war im Osten vom Acker des Hanns Grismann, im Süden von den Gründen des Lamprecht Jüdl und im Westen und Norden von den Gründen des Mathes Jüdl umschlossen. Dazu bekam er den "Schmidt"-Acker, der im Westen an die Gründe des Mathes Jüdl anstieß, und letztlich den "Wegschaidackher", dessen Grenzen im Osten der Grund des Peter am Ort, im Süden, Westen und Norden die Gründe des Mathes Jüdl gewesen sind. (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 2.*)

Aus dem über Auftrag des Erzherzog Ferdinand von Tirol von Christoph Freiherr von Wolkenstein im Jahre 1583 angelegten Urbar seiner Pfandherrschaft Lienz geht hervor, daß Matthias Jüdl, der bereits 1570 auf dem Jüdlguet nachweisbar ist, der Herrschaft Lienz nach Schloß Bruck 1 Gulden 50 Kreuzer, 12 Vierling Weizen, 24 Vierling Roggen, 12 Vierling Gerste, 36 Vierling Hafer, 1 Lamm, 1 Kitz, 2 Schultern, 2 Hühner und 80 Eier Grundzins leistete. Ebenso hatte er von einem Haus und Garten hinter dem "Puzenpacher" am Graben 1 Gulden und für Hans Winckhler von einem halben Mahd Einfang der Wärtchertraten, die ihm für erlittene Schäden überlassen wurde, 6 Kreuzer zu zinsen. Das Dresch- und Käsegeld an das Schloß Bruck betrug von der halben Hube 4 Kreuzer. Die andere Hälfte der "Judlhueb" gehörte 1583 dem Lamprecht Jüdl, der gleichfalls 4 Kreuzer Dresch- und Käsegeld dienen mußte. Laut dieses Urbars hatten je 100 Scheiter Küchenholz und 1 Fuder Holz zu Weihnachten Zimmermeister Zacharias Jüdl und Lamprecht Jüdl von ihren Höfen in Untergaimberg jährlich beizustellen. Möglicherweise dürften die beiden Brüder des Matthias Jüdl gewesen sein. Gemeinsam mit den 15 übrigen zinspflichtigen Bauern von Untergaimberg mußten die Jüdl im großen Hofgarten des Schlosses Bruck alljährlich im Herbst das Laub von den Bäumen abbrechen und aufrechnen, wofür sie pro Tag 2 Brote ohne Käse bekamen. Zum Robotdienst der Untergaimberger gehörte auch das Heumähen der Wiese "am Peckhitz", wofür sie täglich 2 Brote und 1 Stück Käse und für das Heuwegführen 2 Brote erhielten. Das Heumähen der Auwiese am Rogg für die Herrschaft wurde je Person mit 2 Broten und 1 Stück Käse

belohnt. Für das Gras zusammenrechen, es zum Trocknen auszubreiten und Heuschober zu machen gab es die gleiche Kost. Matthias Jüdl war außerdem verpflichtet, die Äcker unter dem Mairhof und der Badstube zu pflügen und 1 Person zum Anbau zu entsenden. Ferner hatte er jährlich 13 Klafter Zaun am Peckhitzanger außerhalb der Stadt Lienz herzurichten.

Der Landrichter von Lienz bezog aus der Judlhueb jedes Jahr 1 1/2 Vierling Weizen, 1 Vierling Roggen, 3 Vierling Hafer und 3 Kreuzer (*Tiroler Landesarchiv, Urbar 59/8 und 59/9, Folio 38, 209', 223', 231', 242'-243, 247-248', 252'-253, 260 und 320'*). Im Urbar 1583 wird als Vorbesitzer der Judlhueb Zacharias Jüdl angeführt. Von Matthias Jüdl übernahm 1589 Simon Jüdl das Gut, das er bis 1607 bewirtschaftete (*Tiroler Landesarchiv, Urbar 59/25, Folio 91' und Handschrift 556, Folio 322'*).

Daß die bebauten Äcker und Fluren am Gaimberg häufig durch Unwetter arg verwüstet wurden, geht aus einem langwierigen Rechtsstreit hervor, der zwischen den Vettern Peter am Orth (Ort), dann Crißman (Grießmann) und Hanns Orth am Gaimberg als Kläger und Sigmund Jüdl als Beklagten in den Jahren 1588/89 die streitbaren Nachbarn erregte, weil Jüdl bei sommerlichen Regengüssen das vom Goßbacher (Gossacher) herab entlang des öffentlichen Weges vor dem Khräpffl (Kräpfl) herab bis auf die "Wegschaid" (= Weggabelung) oder "Trätl" (= ein dem Viehtrieb offenes Feld) bei seinem Gute abfließende Wasser mit einem Baumstamm, den er quer über den Weg legte, von dort zum Schaden auf die Häuser und Gründe der Orth ableitete. Sigmund Jüdl behauptete, er besitze das althergebrachte Recht, das Regenwasser auf diese Weise ableiten zu dürfen, weshalb die Kläger das Landgericht Lienz zur Beilegung des Rechtsfalles anriefen. Deshalb standen beide Parteien bereits am 1., 2. und 22. Juli 1588 vor dem Landrichter Georg Hebenstreit. Das Ersturteil lautete: Sigmund Jüdl habe mangels urkundlicher Beweise die Ableitung des Regenwassers mittels eines Baumstammes zu unterlassen. Gegen das Urteil legte jedoch Jüdl schriftlich Berufung ein. Am 12. August 1588 befahl Sigmund Freiherr von Wolkenstein und Rodenegg, Inhaber der Herrschaft Lienz, Veit Netlich, die streitenden Parteien gütlich zu vergleichen. Daraufhin beraumte dieser auf den 5. Juli 1589 einen Lokalausgensein an, zu dem Anndre Khranz, Ossiachischer Amtsmann zu Grafendorf, Hanns Reackh, Bürger zu Lienz, Zacharias Roracher am Gaimberg, Dionisy Mayr an der Gasen zu Nußdorf, Anndre Perger, Bürger zu Lienz, und Hanns Äbele aus Nußdorf beigezogen wurden. Dabei wurde vereinbart: Sigmund Jüdl verpflichtete

sich für sich und seine Erben künftig besser rückwärts herab auf das "Trätl" vom vierten Paar Stecken des Zauns unter der Eiche in den Äckherer (Ackerer) Grund, auf der "Wegschaid" ober dem Weg, so Jüdl zu seinem Hause fährt, schräg hinüber ober der letzten Harpfsäule (= Säule mit Querstange zum Heu- oder Garbentrocknen) bis zu unterst am Weg, wo der Zaum zum Peter Crißman und Ortner hinabgeht, zu verbauen, damit die Häuser und Gründe von ihm vom Regenwasser bewahrt werden. Sooft Steine und Sand in das "Trätl" angeschwemmt werden, so sollten diese alle drei, Jüdl, Crißman und Ortner, gemeinsam wegräumen. Zur Ableitung des Regenwassers durften die Parteien einen Baum oberhalb der Weggabelung neben der Esche unterhalb des Weges einlegen. Die Nachbarn kamen auch überein, ab sofort den steinigten und groben Weg hinauf zum Goßbacher und Moser gemeinsam mit Khräpffl und Äckherer zu pflastern, je nach Bedarf stets 8 - 10 Klafter Lärchen zu legen und neben dem Äckherer hinauf eine trockene Mauer aufzuführen. Peter Grißman, Ortner und Jüdl hatten hierfür 1 Gulden als Vorauszahlung zu leisten. Der jährliche Wegbau oder der Abtransport der Steine hatte durch den Wegmeister acht Tage vor oder nach dem St. Georgentag (24. April) zu geschehen (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 3*).

Im Steuerbuch der Gemeinden des Landgerichtes Lienz von 1594-1598 wird jedoch sein Vorname mit Sigmund angegeben (*Tiroler Landesarchiv, Handschrift 669, unfoliiert*). Außerdem besaß um 1590 in Untergaimberg ein Christoph Jüdl die benachbarte Bauernhube, die 1593 an Lucaß Jüdl eigentümlich übergang.

ADAM JÜDL NIMMT DIE ERSTEN BESITZARRONDIERUNGEN VOR

Am 8. Juni 1606 verklagte Adam Jüdl mit Beistand seines Vormundes Kaspar Paurneindt, Bürger von Lienz, anstelle seines Vaters Sigmund Jüdl, bei Peter Albmayer, Richter des Landgerichtes Lienz, die Nachbarschaft Nußdorf, daß sie mit ihren Hirten das Groß- und Kleinvieh noch über die freien Tage bis zum St. Urbanstag (25. Mai) und länger auf ihr Mahd, die "Heillig Wisen", neben dem Tschappeler treiben und weiden lassen. Zur Klage kam es, da am 5. Juni 1606 der Kläger den Nußdorfer Kleinviehhirten zur Rede stellte, ob er aus eigenem Antrieb oder auf Befehl der Nach-

barschaft das Vieh da weide, worauf dieser antwortete, er treibe das Vieh im Auftrage der Nußdorfer auf die "Heillig Wisen". Daraufhin nahm Jüdl dem Hirten den Hut weg, den er als corpus delicti dem Gericht vorlegte. Von der Nachbarschaft Nußdorf bezeugten Hans Xbele, Adam Khrämbli, Valentin Mayr an der Gassen, Blasius Mayr unter dem Friedhof, Ruprecht Faschang, Lukas Nußpämer und Hans Ebner, daß sie ihren Hirten nicht erlaubten, über diese Zeit hinaus auf der "Heillig Wisen" zu weiden; sie hätten aber keine andere Möglichkeit, das Vieh auf ihre Bergwiesen zu treiben. Zur Tagsatzung am 12. Juni 1606 erschien Sigmund Jüdl vor Gericht und verlangte durch Christoph Khamerlannder, Ratsbürger und Stadtschreiber zu Lienz, erneut den Nußdorfern den Viehtrieb auf seiner Wiese von St. Urbanstag bis St. Michaeli (29. September) zu verbieten. Sigmund Jüdl berief sich dabei auf einen Urteilspruch vom 28. August 1588, den Andreas Gossacher, Ambrosius Khropf, Christoph Jüdl und Sigmund Jüdl vom Gaimberg, Sebastian Taller, Georg Possenig, beide von Prapernitzen, Vinzenz Weißkopf in Oberdrum, Vinzenz Mueßhauser, Peter Weber, Hans Meßner, alle drei von Thurn, und Michael Unndterweger zu Oberdorf anstrebten, wonach den Nußdorfern verboten wurde, zwischen Urbanstag und Michaelstag das Vieh über ihre Wiesen zu treiben, und nur derjenige, dessen Wiese hinter der Wiese eines anderen lag, durfte mit Vorwissen des Nachbarn, ohne auf dessen Wiesen gefährliche Schäden anzurichten, mit seinem Vieh durchziehen. Die Nußdorfer behaupteten, Ludwig Jüdl habe ihnen jedoch den Viehtrieb gestattet. Nachdem die Nußdorfer keine rechtsgültigen Dokumente beibringen konnten, bestätigte das Gericht den vorgelegten Urteilsspruch von 1588 voll inhaltlich (Familienarchiv Idl, Urkunde Nr. 4). Landrichter Peter Albmain legte damals auch die Viehauftriebsrechte zwischen den Gemeinden Ober- und Untergaimberg, Dölsach, Gödnach, Stribich, Stronach und Görttschach für die vordere "Candenalm" in der Deban (= Deban) fest, an der ebenfalls die Jüdl Anteile besaßen. Der Weidestreit war damit aber nicht beendet. Erst am 2. Juli 1607 kam es zu einer endgültigen Vereinbarung. Die Nußdorfer bekamen das Recht, mit ihren Schafen und Ziegen bis zum Beginn der Alpzeit über die "Heillig Wisen", ohne darin zu weiden, auf den Berg zu ziehen. Sigmund und Adam Jüdl erklärten sich bereit, an Spesenersatz an die Nußdorfer 18 Gulden binnen 14 Tagen zu bezahlen (Familienarchiv Idl, Urkunde Nr. 5). Die Jüdl versuchten unablässig seit 1614 mit der ganzen Gemeinde Untergaim-

berg, der Nachbarschaft Patriasdorf den Auftrieb des Groß- und Kleinviehs zwischen dem 25. Mai und 29. September auf ihre Wiesen am Zettersfeld zu unterbinden. Das Landgericht Lienz wurde mit dem leidigen Fall mehrmals befaßt, allerdings führte der Prozeß für die Untergaimberger nicht zum gewünschten Erfolg, denn am 1. Juli 1615 wies Landrichter Heinrich Gassteiger die Klage der Untergaimberger als unbegründet zurück (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 6*).

Adam Jüdl, der, wie wir gesehen haben, auf seine Eigentumsrechte sehr bedacht war, stand drei Wochen später, am 23. Juli desselben Jahres, mit Georg am Orth, Lukas Äckherer und Wolfgang Pichler zu Grafendorf als Bevollmächtigte der Gemeinde Untergaimberg vor dem Lienzer Landrichter, um von Martin Kölnig und Valentin Tschärmig von Obergaimberg den Abbruch eines Zaunes einer Wiese, die von den Beklagten von Michael Behamb zu Grafendorf gekauft wurde, zu verlangen, zu dem sie sich in einem vorausgegangenen Vergleich am 6. März 1614 bereit erklärt hatten. Obwohl Kölnig und Tschärmig einwandten, es sei ihnen durch das weidende Vieh ein beträchtlicher Schaden entstanden, forderte sie am 4. August 1615 der Landrichter Heinrich Gassteiger auf, alsbald den Zaun abzubrechen, anderenfalls sie mit 25 Gulden bestraft würden (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 7*).

Am 19. Juni 1617 verkaufte Adam Jüdl an Matthias Zeiner ob Nußdorf die von seinem Vater Matthias Jüdl von Sebastian Taller im Tauschwege erworbene, luteigene (= freie eigene) Wiese "Glatzchen" in Amlach, die zwischen den Wiesen von Anton Alber, Urban Ganser, Michael Pacher und Thomas Pruner lag, für 78 Gulden und 1 Taler (= 1 Gulden 30 Kreuzer) Leitkauf. Adam Jüdl entrichtete für diese Wiese weiterhin die jährlichen Steuern und behielt sich das Rückkaufsrecht innerhalb 10 Jahren zum Kaufpreis vor. Zeiner mußte dagegen jährlich mit 12 Kreuzer zur Steuer beitragen (*Tiroler Landesarchiv, Gerichtsprotokoll Lienz 1617, Folio 185-185' und Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 8*).

Immer hatte Adam Jüdl mit der Nachbarschaft Streit. So klagte er am 10. September 1617 seinen Nachbarn Lukas Jüdl wegen übermäßigen Laubhackens und Mähens der Bergwiesen ein und verlangte für die ungebührlichen Übergriffe öffentliche Abbitte und Schadenersatz. Auf richterlichen Befehl vom 27. November 1617 mußte der Beklagte innerhalb zweier

Monate glaubwürdige Gegenbeweise vorbringen, doch brachte der Prozeß dann Adam Jüdl keinen Erfolg (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 9*).

1621 warf Sebastian Grissmann zu Untergaimberg Adam Jüdl vor Gericht vor, daß er für das Grundstück "Puzenpachl", das er vom "Singergüetl" des Grissmann pachtweise bewirtschaftete, keine Steuer oder den Zehent entrichtete. Außerdem wünschte Grissmann eine gleichmäßige Verteilung der Zehentlasten, weil er mehr als andere Höfe am Gaimberg mit dem Salzburger Zehent belastet sei. Da Jüdl bei der Verhandlung am 22. April 1621 seine Rechte auf das "Puzenpachl" urkundlich belegen konnte, wies das Gericht die Klage Grissmanns ab und vertagte die Zehentfrage auf einen späteren Termin zwecks Einvernahme aller Gaimberger (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 10*).

Lukas Jüdl, den das Lienzer Steuerschuldbuch der Jahre 1618-1640 in der Rotte Obergaimberg wohnhaft anführt, ist mehrmals mit der Steuerzahlung in Rückstand gewesen, so schuldete er 1618 26 Gulden 3 Kreuzer 3 Pfennige 2 Vierer, 1626 23 Gulden 3 Kreuzer 3 Pfennige 2 Vierer, 1629 25 Gulden 25 Kreuzer, 1631 15 Gulden 25 Kreuzer und 1632 15 Gulden 51 Kreuzer (*Tiroler Landesarchiv, Handschrift 2767, unfoliiert*).

Die Vorteile, die sich aus Maßnahmen zur Besitzfestigung und durch damals schon praktizierte "Grundzusammenlegungen" für die Verbesserung des landwirtschaftlichen Betriebes ergaben, waren Adam Jüdl (Jidl) wohl bekannt. Deshalb kaufte er am 8. März 1635 von Hans Grisman am Gaimberg aus dessen "Singergietl" einen im Osten, Süden und Norden an seinen Hof angrenzenden Garten und Acker im Ausmaß von 2 Mannmahd samt allen Zufahrten, Wegen und Wasserleitungen um 140 rheinische Gulden und 4 Taler Leitkauf (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 11*).

Nach dem Gerichtsprotokoll des Stadt- und Landgerichtes Lienz von 1639, Folio 89', zu schließen, ist Adam Jüdl schon verstorben gewesen. Sein Sohn Andreas Jüdl übergab nämlich am 29. März 1639 in Gegenwart von Blasius Pehamb und Dionysius Solder, verpflichtete Vormünder seiner minderjährigen Geschwister, den Steuereintreibern des Landgerichtes Lienz, Andreas Mayr in Wald und Ruepp Stapf, einen Schuldbrief über 60 Gulden mit landläufiger Verzinsung (3 %).

ANDREAS JÜDL ERWIRBT WEITEREN GRUNDBESITZ DAZU

Im Gerichtsprotokoll des Landgerichtes Lienz von 1640, Folio 258-259', wird er schon als verstorben bezeichnet, und sein Sohn Andreas Jidl nahm mit seinen drei verheirateten Schwestern (Magdalena, verehelicht mit Peter Pleuer am Gaimberg, Maria, verehelicht mit Urban Znop, die dritte nicht genannte Schwester, verheiratet mit Martin Stainer) und den drei nicht namentlich genannten minderjährigen Schwestern eine Vermögens- teilung vor, wonach diese auf den Hof verzichteten und mit je 55 Gulden, einer Kuh und 8 Schafen ("8 habt wulle vich") nach Abzug der 1100 Gulden Schulden vom Vermögensrest (465 Gulden) abgefunden wurden. Urban Znop verzichtete auf seinen Erbanteil, da seine Frau bei der Hochzeit ihren Erbteil und ihr Ehrkleid erhalten hatte. Die Ausbezahlung der Erbanteile unterblieb aber ohne Angabe der Gründe. Am 22. Juni 1652 kam schließlich zwischen den Geschwistern ein neuer Erbaufteilungsvertrag zustande.

Den Arrondierungszweck verfolgte auch der Grundtausch, der am 27. Mai 1642 zwischen Andreas Jidl und Peter Tschärnig zustande kam. Dem Idlgut wurde die im Osten an Jidl angrenzende Koglwiese, die vorher Gabriel Mor, Anwalt der Herrschaft Lienz, als Freistiftgrund und seit dem 17. Jahrhundert dem Schloß Bruck in Lienz zinspflichtig war, einverleibt. Dagegen trat Jidl die dem Gabriel Mor mit Freistift unterworfenene halbe Glabutschenwiese ab (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 12*). Am gleichen Tag Schloß Adam Jüdl im Beisein des Peter Tschärnig mit seiner Base Agnes, Tochter des Simon "Jidl", einen Einpfündungs- und Leibrentenvertrag ab, wonach der Idlgutinhaber gegen Übernahme des nicht näher bezeichneten Vermögens der Base versprach, für deren Lebensunterhalt bis zu ihrem Tode zu sorgen, im Krankheitsfalle sie zu pflegen, ihr zu allen Quatemberzeiten 10 Kreuzer und jährlich 1 Vierling (= 18,6 - 19,2 Liter im Landgericht Lienz) Haiden (Buchweizen), 1 Vierling Weizen zur Kostaufbesserung zu geben, die Begräbniskosten zu bestreiten und den nächstbefreundeten Hinterbliebenen 15 Gulden auszubezahlen (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 13a*).

Im Urbar der Herrschaft Lienz vom Jahre 1645 (*Tiroler Landesarchiv, Urbar 59/10, Folio 64*) ist Andreas Jidl als Besitzer der Judlhueb mit Jakob Lumbisegger eingetragen.

Der Viehtrieb der Nachbarschaft Nußdorf über die zum Idlgut gehörige "Heilige Wiese" führte immer wieder zu unliebsamen Streitigkeiten. Um Weideschäden durch fremdes Vieh, das durch die "Heilige Wiese" getrieben wurde, abzuwenden, hatte Andreas Jüdl die Wiese eingezäunt. In dem am 10. Juni 1650 vor Christoph Plumpf von Lebmannsporth, Landrichter zu Lienz, ausgetragenen Zivilprozeß lautete das Urteil: Andreas Jüdl habe den althergebrachten Viehdurchtrieb der Nußdorfer bei 10 Gulden Strafe im Übertretungsfalle weiterhin zu dulden, doch dürfe Idl durch den Viehdurchtrieb kein Schaden entstehen (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 14 und Verfachbuch Landgericht Lienz 1642, Folio 117'-118*).

Konsequent setzte er die Besitzvermehrung fort. Am 3. Mai 1652 kaufte Jüdl unter Vorbehalt des Rückkaufrechtes innerhalb der nächsten 4 Jahre für 75 Gulden von Augustin am Ort zu Untergaimberg ein weiteres beim Idlgut gelegenes 1 1/4 Arl (= Feldmaß) großes Grundstück, das im Osten und Süden an Grundstücke des Sebastian Grijfman und im Norden an den öffentlichen Weg anstieß und wofür jährlich dem Gotteshaus und Spital zum Heiligen Geist in Lienz 12 Kreuzer, 1 Schreibkreuzer, 1 Vierling Roggen und 1 Vierling Gerste und Augustin am Ort 1 Vierling Hafer Hilfszins für den Zehent und 9 Kreuzer Steuer zu zinsen waren. Vom Kaufpreis erlegte Andreas Jüdl 45 Gulden bar, den Rest hatte er in einem Jahr zu begleichen (*Tiroler Landesarchiv, Verfachbuch Landgericht Lienz 1652, Folio 90-90'*).

Andreas Jidl galt am 22. Juni 1652 die Ansprüche seiner beiden Schwäger und drei Schwestern, Peter Pleuer am Gaimberg als Gatte der Magdalena Jidl, Andreas Niederstainer zu Gwabl als Gatte der Margaretha Jidl und Dionysius Jidl, Lederer am Gaimberg, in Vertretung seiner Schwester Maria Jidl, Witwe nach Urban Znoppe, auf ihren Erbanteil vom verstorbenen Vater Adam Jidl, der Mutter Christina geborene Oberlennder und der Schwester Sabine Jidl mit je 81 Gulden 13 Kreuzer, einer Kuh und 5 Schafen (5 häbt wulle vich) ab (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 15 und Tiroler Landesarchiv, Verfachbuch Landgericht Lienz 1652, Folio 138*).

Aus der Verlassenschaft Augustin Ortners erwarb Andreas Jüdl am 15. Juni 1652 die 12 Mahd große Bergwiese "Poden" unter Zettersfeld um 58 Gulden (*Tiroler Landesarchiv, Verfachbuch Landgericht Lienz 1652, Folio 133-133'*).

In der Gemeinde genoß Andreas Jüdl hohes Ansehen. Um 1652 bekleidete er das ehrenvolle Kirchpropstamt der St. Bartlmäkirche zu Grafendorf und fungierte als gerichtlich verpflichteter Vormund der Großbacherischen und des Gregor Pichlers Kinder sowie 1657 der Maria Wachtlechner (*Tiroler Landesarchiv, Verfachbuch Landgericht Lienz 1652, Folio 19 f., 39', 233' und 265, 1657, Folio 136'-137*).

Einen Acker aus dem Ortnergut am Gaimberg, den Andreas Jüdl von Georg Ortner und Thomas Kollnig, Vormünder der Kinder des Anfang Februar 1653 verstorbenen Augustin Ortner, um 70 Gulden an sich gebracht hatte, kaufte am 2. Mai 1653 der neue Inhaber des Ortnergutes, Matthias Stampfer, wieder zurück. Doch sollte der Rückkauf hinfällig sein, falls Stampfer entgegen den aufgerichteten Kaufvertrag für das Ortnergut vom 18. Februar 1653 seinen Sohn nicht mit der Tochter des August Ortner verheiraten würde (*Tiroler Landesarchiv, Verfachbuch Landgericht Lienz 1653, Folio 50 ff., 144 ff.*). Um diesen Acker führten am 26. Jänner 1657 Jüdl und Matthias Orthner einen Rückstellungsprozeß, der aber lediglich mit einer Protokollaufnahme endete (*Tiroler Landesarchiv, Verfachbuch Landgericht Lienz 1657, Folio 20-22*).

Der Bruder Dionysius Jüdl, Lederer in Oberdrum, ließ sich von Andreas Jüdl endgültig am 20. Februar 1657 den ihm gebührenden Erbanteil der Eltern, Schwester und Base (Rosina und Anna Jüdl) in 183 Gulden und 1 Kuh auszahlen (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 16*).

Nach dem Konkurs des Michael von Wolkenstein verließ der Tiroler Landesfürst Erzherzog Ferdinand Karl 1653 die Herrschaft Lienz samt der Judlhueb dem königlichen Damenstift zu Hall, welches schon seit 1629 das Landgericht Heinfels oder Sillian als Pfandschaft besaß. Bis zur Aufhebung des Damenstiftes im Jahre 1730 unterstand das Gut diesem grundherrschaftlich.

An weiteren Grundstückstransaktionen von Andreas Jüdl sind zu erwähnen:

1661 V 7. verkaufte Georg Aichholtzer zu Stribach dem Andreas Jüdl zu Untergaimberg einen drei Mahd großen Grund samt dem "Aichpichl", die "Gatscheinzen" genannt, und ein Bergmahd zu Stronach, die ein Lehen des Bruggrafenamtes zu Lienz waren um 163 Gulden und 1 Silberkrone Leitkauf (*Tiroler Landesarchiv, Verfachbuch Landgericht Lienz 1661, Folio 122-122'*).

1668 VIII 11. Jidl, der nun als Oberjäger zu Lienz bezeichnet wird, tauschte von Andreas Gosacher am Gaimberg die Bergwiesen "Poden" und "Rain" unter dem Zettersfeld gegen das ihm gehörige Mahd "Mösl" und das halbe "Radangerle" ein (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 18*).

1669 VI 10. Andreas Jidl kaufte um 225 Gulden und 1 Dukaten Leitkauf von Joachim Troyer, Pfleger zu Heinfels, den jährlich mit 24 Kreuzern besteuerten Wartschenanger (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 19, u. Verfachbuch Landgericht Lienz 1669, Folio 297'*).

Im Familienarchiv der Idl befinden sich auch mehrere Urkunden, die sich nicht auf das Idlgut beziehen. Als Beispiel einer solchen Urkunde wäre anzuführen: Peter Jüdl, Sohn des Florian Jüdl (also von der anderen damals auf dem Gaimberg lebenden Jüdl-Linie - *Tiroler Landesarchiv, Verfachbuch Landgericht Lienz 1661, Folio 250 ff.*) kaufte am 10. Juni 1672 für 185 Gulden und 2 Gulden Leitkauf den Singeranger von Christoph Singer am Gaimberg (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 20*).

Zu Gunsten Andreas Jidl verzichtete mit Vertrag vom 26. Oktober 1686 Matthias Lunsegger in Oberdrum auf die Erbschaft seiner Eltern Matthias Lunsegger sen. und Elisabeth geb. Kerschpämer, die er im Vergleich vom 9. Mai 1669 zugesprochen bekam und erhielt dafür 193 Gulden Entschädigung (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 21*). Am 23. November 1669 verglich sich Melchior Tausch mit den Landgerichtsausschußmännern Martin Mayr und Andreas Jüdl wegen den Malerarbeiten, "den Kalser Taur" (Kirchturm zu Kals) betreffend, auf eine Zahlung von 6 Gulden (*Tiroler Landesarchiv Verfachbuch Landgericht Lienz 1669, Folio 297'*).

Wenn die nächsten Verwandten unverschuldet in Not gerieten oder von Unglücksfällen betroffen wurden, sprang Andreas Jidl stets helfend ein. Nach dem Tode Christoph Jidls und dessen Gattin Magdalena Oppper vor 1689 übernahm er freiwillig die Erziehung der minderjährigen Kinder Balthasar und Maria und kam für deren Unterhalt auf. Am 5. Oktober 1690 wurde die Vormundschaftsabrechnung in Beisein des Gerhabten Andreas Pichler zu Gäsendorf, des gerichtlichen Kurators Matthias Grisman am Gaimberg und Veit Thaler von Prapernitzen vorgenommen (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 24 und Tiroler Landesarchiv, Verfachbuch Landgericht Lienz 1690, Folio 228 ff.*).

Ende des Jahres 1690 starb Andreas Jidl. Er war zweimal verheiratet. Aus erster Ehe mit Ursula Lunsegger entstammten die fünf Töchter Agnes, Maria, Margaretha, Ursula und Christina. Die zweite Frau Dorothea Zotmair (gestorben nach 24. Mai 1707) gebar die Kinder Georg, Dorothea und Helena. Das Erbe traten aber nun dessen Enkel Balthasar Jidl, Sohn des vorgenannten Christoph Jidl, und der älteste Sohn Christoph (Vetter von Balthasar Jidl) an.

DAS VERLASSENSCHAFTSINVENTAR VON ANDREAS JIDL

Das aus diesem Anlaß am 11. Jänner 1691 vom Landrichter Johann Heinrich Mor aufgenommene Verlassenschaftsinventar gewährt uns einen guten Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse, in den persönlichen Besitz und in die Wohnkultur der bäuerlichen Bevölkerung von Untergaimberg. In der Kachlstube waren damals vorhanden: "1 runt Tafl von herten Holz" zu 48 Kreuzer, 1 Fichtentisch mit Schublade und 2 Vorbänken zu 45 Kreuzer und 2 kleine "Trichelen" mit Schloß und Bändern zu 36 Kreuzer, worin die Hausurkunden lagen.

In der R a u c h s t u b e standen 1 Föhrenholztisch mit Schublade zu 24 Kreuzer. Von der Decke herab hing ein Feuerbalken mit 11 Ringen und 1 Haken zu 15 Kreuzer, auf dem ein Kupferkessel von 4 Wasserschaff Inhalt hing zu 4 Gulden 30 Kreuzer. Weiters enthielt die Rauchstube 2 Wasserschaffe zu 1 Gulden 45 Kreuzer und 1 zu 1 Gulden, 4 kupferne Pfannen zu 2 Gulden 24 Kreuzer, 3 Schmalzpfannen, 1 "Gatzl" und 1 Sieb zu 22 Kreuzer, 1 kupfernen Schöpfer zu 12 Kreuzer, 8 "Prie"-Schaffe zu 4 Kreuzer, 4 Wasserschaffe zu 24 Kreuzer, 15 Milch- und Eßschüsseln zu 32 Kreuzer, 1 Maßstutzen zu 27 Kreuzer, 1 stehenden Kasten mit Schloß und Scharnieren zu 18 Kreuzer, 4 Spinnräder zu 1 Gulden 12 Kreuzer, 2 Dreifuße zu 27 Kreuzer, 1 alten Zuber zu 8 Kreuzer, 1 alte Seichpfanne zu 24 Kreuzer und 1 Glutschaufel zu 4 Kreuzer.

Im K r a u t k e l l e r befanden sich 1 Badewanne zu 1 Gulden 12 Kreuzer, 3 Zuber zu 30 Kreuzer, 1 beschlagener "Streich" Vierling (Hohlmaß) zu 24 Kreuzer, 1 Krautbottich mit Rüben zu 1 Gulden 30 Kreuzer, 3 Mistgabeln und 1 schwere Haue zu 32 Kreuzer, je 1 bessere und schlechtere Eisanschaufel zu 20 Kreuzer, 3 Mehl-"grindl" und 2 Saat-"grindl" zu 30 Kreuzer.

zer, 1 Garnhaspel zu 4 Kreuzer, 2 Waschwannen zu 20 Kreuzer, 1 alter Trog mit 4 Laden zu 30 Kreuzer und 1 eiserner Leuchter zu 5 Kreuzer.

Auf der L a b e n d i l l e (Bodenraum) standen ein Stehkasten mit Schloß und Scharnieren zu 3 Gulden, 1 Stehkästchen mit 2 Laden zu 36 Kreuzer und 2 kleine alte Gewandtruhen zu 24 Kreuzer.

Die K a m m e r war eingerichtet mit 2 alten Spannbettstätten zu 30 Kreuzer, 3 Decken (Gulter) und 2 groben Decken zu 45 Kreuzer, 2 Leintüchern zu 36 Kreuzer, 1 alten Truhe, in der ungefähr 30 Pfund Hanf aufbewahrt wurden, zu 1 Gulden 45 Kreuzer, 1 Korntruhe mit 4 Laden zu 32 Kreuzer, in der die Inventursaufnehmer 7 Vierling Hafer zu 1 Gulden 52 Kreuzer, 5 Vierling Gerste zu 2 Gulden und 5 Vierling Buchweizen zu 2 Gulden 10 Kreuzer vorfanden, 1 alten Kleidertruhe zu 25 Kreuzer, 1 alten Korntruhe mit 5 Laden zu 1 Gulden 12 Kreuzer, in der etwas Mehl vorhanden war, 1 alten Mehltruhe zu 15 Kreuzer, 2 alten Mehlsieben zu 19 Kreuzer, 1 weiteren alten Truhe mit 5 Laden zu 12 Kreuzer, 1 Spannbettstatt zu 1 Gulden 30 Kreuzer mit der Bettwäsche, die der Witwe versprochen war, 1 Truhe mit 3 Laden zu 18 Kreuzer und darin befindlichen 3 Pfund Hanfgarn im Werte von 2 Gulden 32 Kreuzer, 3 Vierling Hirse zu 1 Gulden 36 Kreuzer und 6 1/2 Pfund "hohlwirchenes" Garn zu 52 Kreuzer, 1 Schnellwaage, die auf der Gewichtsseite 1 Zentner 24 Pfund wog, zu 2 Gulden 4 Kreuzer und 1 Truhe mit 3 Laden zu 18 Kreuzer und darin befindlichen 1 Pfund Salz zu 2 Gulden 4 Kreuzer. Zum Inventar der Kammer gehörten auch eine runde Tafel zu 31 Kreuzer und 2 Hellebarden zu 20 Kreuzer.

In der D i e n e r k a m m e r waren 1 alte Truhe im Werte von 20 Kreuzer, des Erblässers Truhe zu 30 Kreuzer, in der sich befanden: 1 grüne Tuchhose zu 1 Gulden 12 Kreuzer, 1 Lederhose zu 40 Kreuzer, 1 grüner Tuchrock zu 1 Gulden 30 Kreuzer, 1 schaflederner Rock zu 1 Gulden, 1 grauer Hut zu 24 Kreuzer, 2 Hirschfänger zu 1 Gulden 45 Kreuzer, 1 Seitengewehr zu 18 Kreuzer, 1 Jagdmesser zu 12 Kreuzer, 1 "geschraufte Scheibenrohr" (Scheibenstutzen) samt Pulverflaschen und Spanner zu 3 Gulden und 2 weitere schlechte Stutzen zu 2 Gulden. Zum Inventar gehörten ferner 2 Spannbettstätten zu 36 Kreuzer mit 2 Überdecken zu 43 Kreuzer, 1 grobe Decke zu 20 Kreuzer und 4 Leintücher zu 1 Gulden 12 Kreuzer, 8 Dreschflügel zu 16 Kreuzer, 2 einfache Ochsenjöcher zu 2 Kreuzer, 6 Ochsenjöcher zu 12 Kreuzer, 1 Webstuhl zu 18 Kreuzer, 8 Schaffelle zu 32 Kreuzer,

1 Geishaut zu 15 Kreuzer, 8 Korn- und Obstsäcke zu 1 Gulden 30 Kreuzer, 1 Truhe mit 4 Laden zu 18 Kreuzer, in der 14 Pfund Wolle zu 2 Gulden 40 Kreuzer lagen, 3 Heufurggln (zweirädrige Wagen) zu 18 Kreuzer, 1 Saum- und Reitsattel zu 1 Gulden 30 Kreuzer und 4 alte Truhen zu 12 Kreuzer.

Im Getreidespeicher lagerten in einer Truhe mit 3 Laden zu 2 Gulden 20 Vierling Roggen zu 11 Gulden 20 Kreuzer, in einer Truhe mit 4 Laden 6 Vierling Weizen zu 4 Gulden 30 Kreuzer und 2 Vierling Erbsen zu 1 Gulden 30 Kreuzer und in einer neuen Mehltruhe zu 16 Kreuzer war 1 Vierling Türken zu 14 Kreuzer. In einer Truhe zu 10 Kreuzer waren ein Schmalzgefäß mit 20 Pfund Schmalz zu 3 Gulden, 1 "Panzl Khüe-Schoten" bei 2 Pfund zu 45 Kreuzer, 18 Pfund "Khüe-Schoten" (Topfen) zu 46 Kreuzer, 14 Pfund Kraut-"machet" zu 1 Gulden 24 Kreuzer, 2 zinnerne Viertelflaschen und 1 Maßkanne, wogen 7 Pfund, zu 2 Gulden 6 Kreuzer, 2 Haarhechel zu 16 Kreuzer, 1 Laterne zu 18 Kreuzer, 15 Pfund Kuhkäse zu 30 Kreuzer, 2 Pfund Schafkäse zu 20 Kreuzer, 2 Obstpanzen und 1 Schmalzkübel zu 12 Kreuzer. In einer anderen Truhe mit 5 Laden zu 3 Gulden befanden sich 10 Vierling Sommer- und Winterweizen zu 6 Gulden 40 Kreuzer, 6 Vierling Gerste zu 2 Gulden 24 Kreuzer und 5 Vierling Mais Korn zu 34 Kreuzer. Auf dem Getreidekasten standen noch 1 Truhe zu 2 Gulden 50 Kreuzer und 1 Truhe zu 15 Kreuzer mit 1 1/2 Vierling Flachssamen zu 1 Gulden und 1 1/2 Vierling Hanfsamen zu 1 Gulden. Der Getreidespeicher diente auch zur Aufbewahrung folgender Ackergerätschaften, Werkzeuge und Lebensmittel: 3 Zapine zu 54 Kreuzer, 2 Haarriffel zu 30 Kreuzer, 3 Hauen zu 20 Kreuzer, 1 Baukette und 2 Eggen zu 30 Kreuzer, 2 Sperrketten mit 18 Ringen zu 40 Kreuzer, 1 Baukette mit 24 Gliedern zu 26 Kreuzer, 1 Spannkette mit 103 Gliedern zu 1 Gulden, 2 eiserne Heugabeln zu 16 Kreuzer, zwei 15 Pfund schwere Eisenreifen zu 30 Kreuzer, 1 Pflug zu 12 Kreuzer, 35 Pfund altes Eisen zu 42 Kreuzer, 3 "Alte anplän" zu 6 Kreuzer, 1 Roßzaumzeug zu 10 Kreuzer, 1 alter Ranzen zu 12 Kreuzer, 1 Mehlsbeutel zu 18 Kreuzer und 3 Sensen zu 24 Kreuzer, 68 Pfund Schweinefleisch zu 5 Gulden 4 Kreuzer, 4 Speckseiten zu 6 Gulden 32 Kreuzer, 6 Paar Krautmesser zu 1 Gulden, 2 Rührkübel zu 12 Kreuzer, 2 Essigpanzen zu 8 Kreuzer und 6 Pfund Schmer (Schmalz, rohes Schweinefett) zu 54 Kreuzer. Ferner waren dort deponiert 10 Heurechen zu 20 Kreuzer, 2 Spannsägen zu 15 Kreuzer, 1 Zimmersäge zu 20 Kreuzer, 1 Bohrer zu 18 Kreuzer, 2 lange Bohrer zu

20 Kreuzer, 4 kleinere Bohrer zu 24 Kreuzer, 1 Raifmesser (Schnitzmesser) und 1 Bretterrahmen zu 12 Kreuzer, 1 "Machpeil" zu 18 Kreuzer, 2 Holzklammern zu 9 Kreuzer, 3 Mühlsteinhacken zu 15 Kreuzer, 1 Mauerhammer zu 6 Kreuzer, 4 Stemmeisen zu 16 Kreuzer, 5 Wetzsteinkümpfe zu 12 Kreuzer, 1 Heuhobel zu 24 Kreuzer, 6 unterschiedliche Hobel zu 1 Gulden, 1 hölzernes Weinfäßchen zu 3 Kreuzer, 6 Sichel zu 30 Kreuzer, 1 kupfernes Hiebsieb zu 11 Kreuzer, 1 Futterhacke und 1 Grobhacke zu 36 Kreuzer, 1 Dechsel und 1 Futterhacke zu 18 Kreuzer, 2 Zimmermannsäxte zu 36 Kreuzer, 2 Schmiedhacken zu 48 Kreuzer, 1 eisernes Winkelmaß zu 6 Kreuzer, 5 Wetzsteine und 3 Streicheisen zu 21 Kreuzer, 1 Hohleisen und 1 Weinzapfen zu 4 Kreuzer, 3 Paar Fußbeisen samt Riemen zu 30 Kreuzer, 4 Paar Fußbeisen ohne Riemen zu 27 Kreuzer, 2 Pfund Nägel und 2 Pfund "Erznägel" (Eisennägel) zu 32 Kreuzer, 1 Zange und 1 Hammer zu 12 Kreuzer, 1 Säge zum Baumpelzen zu 4 Kreuzer, 12 Feilen und 1 Marcheisen und 5 Bohrer zu 18 Kreuzer, 5 Ochseneisen zu 18 Kreuzer, 1 Schleifstein samt Eisengriff zu 45 Kreuzer, 1 kleinerer Schleifstein samt Eisengriff zu 9 Kreuzer, 2 Hacken zu 30 Kreuzer, 3 schlechte Holzhacken zu 40 Kreuzer, 2 Schnitzbeile zu 15 Kreuzer, 1 Fleischhacke zu 24 Kreuzer, 2 neue Seile aus Flachs zu 18 Kreuzer, 3 neue Stricke zu 16 Kreuzer, 1 langes Heuseil zu 16 Kreuzer, 1 Tragseil zu 15 Kreuzer, 1 langes Brettseil (Pritsail) zu 20 Kreuzer, 1 altes grobes Seil zu 6 Kreuzer, 1 Lederstrick zu 1 Gulden 30 Kreuzer, 1 kleiner schlechter Strick zu 30 Kreuzer, 2 alte Seile aus Haar zu 8 Kreuzer, 4 "Firbsiebe" zu 30 Kreuzer, 1 Haarsieb und 1 Pollenreiter (Sieb) zusammen zu 22 Kreuzer, 1 Trinkfäßchen zu 9 Kreuzer, 1 Wasserschaff aus Fichtenholz zu 10 Kreuzer, 3 Tragkraxen zu 9 Kreuzer und 2 schlechte nicht taxierte Krauthobel.

Der S t a d e l beherbergte 1 beschlagenen Wagen zu 8 Gulden, 19 Fuder Wiesenheu zu je 2 Gulden 30 Kreuzer, ca. 30 Fuder Stroh, 15 Fuder Bergheu zu 18 Gulden, 1 Fuder Gruemetheu zu 2 Gulden, 3 Bergschlitten zu 36 Kreuzer, 5 Halbschlitten zu 50 Kreuzer, 1 "Roßgrat" (Pferdekummet) zu 18 Kreuzer, 200 Zaunstecken zu 20 Kreuzer, 2 "Mistkipen" zu 10 Kreuzer, 1 Streifschlitten zu 18 Kreuzer, 2 Halbwägen zu 1 Gulden 6 Kreuzer, 1 Ochsen- und 1 Roßkummet zu 24 Kreuzer, 2 alte beschlagene Räder zu 1 Gulden, 4 Krautbottiche zu 6 Gulden, 3 Mistkarren zu 18 Kreuzer, 3 Pflugscharen zu 24 Kreuzer, 1 Egge zu 12 Kreuzer, 18 Stadlbodenbretter

zu 2 Gulden 24 Kreuzer, 8 Bodenbretter zu 40 Kreuzer, 4 Klafter Holz-scheiter zum Backen zu 1 Gulden 30 Kreuzer, 6 Klafter Fackelholz zu 2 Gulden und 100 Dachschildeln zu 30 Kreuzer.

An Vieh wurden gezählt 1 braune Stute im Werte von 26 Gulden, 1 Paar rote Ochsen zu 34 Gulden, 2 Paar rotfarbene zweijährige Jungochsen zu 15 und 12 Gulden, 3 dreijährige Kälber zu 12 Gulden, 1 einjähriger Ochse zu 4 Gulden, 1 rotes Kalb zu 7 Gulden, 6 zu überwinternde Kühe zu 36 Gulden, 5 Zinslämmer zu 2 Gulden, 6 Ziegen zu 7 Gulden 12 Kreuzer, 17 Schafe und 1 Widder zu 4 Gulden 48 Kreuzer, 4 einjährige Schweine und 1 grösseres Schwein zu 8 Gulden 30 Kreuzer.

Für die Winteransaat waren noch bei 6 Vierling Weizen und 45 Vierling Roggen vorrätig. Schulden an den Erblasser bestanden nicht. Dagegen war das Idlgut mit 300 Gulden Schulden belastet. Zu erwähnen ist noch, daß Adam Jidl am 5. Juni 1613 mit Sebastian Grisman, Hans Abele und Erhard Schlemmer einen Vertrag wegen der Nutzung eines Wasserrunstes abgeschlossen hatte. Andreas Jidl vermehrte den Grundbesitz durch Zukauf der Wiese, genannt die "Pfarrererin", von Hans Grisman am 31. August 1648, durch den Erwerb dreier Mähder von Georg Eichholzer am 7. Mai 1661 und des Wartschenangers von Joachim Treuer am 15. Juni 1669. Von Andreas Gosacher tauschte er am 11. August 1668 die Bergwiese "Boden" ein und kaufte am 8. März 1675 von Hans Grisman einen Garten und Acker aus dem Singergut in Untergaimberg. Die diesbezüglichen schriftlichen Kaufverträge und zwei weitere Hausbriefe vom 22. Oktober 1640 und 5. Jänner 1672 sind mit dem Gut an Balthasar Idl im Erbwege übergegangen.

Die peinlich genau geführte Besitzstandsaufnahme zeigt uns, wie sorgfältig man seinerzeit bei der Besitzübertragung vorgegangen ist, damit der jeweilige Erbe nicht finanziell zu Schaden kam (*Tiroler Landesarchiv, Akten des Landgerichtes Lienz 1688-1691, Inventar vom 11. Jänner 1691*).

Zum wirtschaftlichen Nutzen des Hofes wurden bei der am 2. November 1691 abgehaltenen Tagsatzung der Enkel Balthasar Jidl und der älteste Sohn Christoph Jidl zu Besitzern erklärt. Sie verpflichteten sich mit Zustimmung der Gerhabenen Matthias Grisman, Gregor Roracher und Matthias Tschappeler von Gaimberg gegenüber den übrigen Geschwistern, die auf dem Hof haftenden Schulden mitzuübernehmen und den jüngsten Sohn Georg bis zur

Volljährigkeit am Hofe zu erziehen. Das väterliche Erbe der sieben Töchter von 50 Gulden pro Person (zusammen 350 Gulden) blieb ohne Verzinsung bis zu ihrer Verheiratung auf dem Hof still liegen. Die Hofübernehmer hatten ihnen dafür das Brautkleid, die Verlobungs- und Hochzeitskosten zu bezahlen. Die Ansprüche der drei Töchter, welche bereits verheiratet waren, sind schon früher abgegolten worden. Die Witwe Dorothea Zotmair sollte alles bekommen, was Andreas Jidl ihr zu Lebzeiten testamentarisch vermacht hatte. Balthasar Jidl verblieben weiters die 241 Gulden mütterliches Vermögen, wovon 40 Gulden von Andreas Sölderer zu Nußdorf noch hereinzubringen waren, und die anfallenden jährlichen Zinsen von 12 Gulden 30 Kreuzer (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 25*).

WIE BALTHASAR JIDL IDLGUTBESITZER WURDE

Balthasar Jidl zahlte seine Base Christina, die Martin Tschickh am Wienigberg im Kärntnerischen Gericht Stall geheiratet hatte, mit 66 Gulden, 1 Kuh und 8 Schafen am 6. November 1694 aus, wofür sie keine Erbansprüche mehr stellte (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 27*). Gleichfalls ließ sich am 22. September 1696 die Schwester Ursula Jidl, Ehefrau des Anton Sporer am Gaimberg, mit 75 Gulden abfertigen (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 28*). Über die Base Maria Jidl, Gattin von Veit Taller in Prapernitzen, übte Andreas Sölderer zu Nußdorf eine Zeitlang die Vormundschaft aus. Er legte aber das Amt am 30. März 1697 zurück (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 29*).

Die Base Maria Jidl war aus gesundheitlichen Gründen nicht in der Lage, einen Beruf auszuüben, weshalb der Vormund Peter Puzenbacher am Gaimberg sie am 21. Mai 1697 ihrem Vetter Balthasar Jidl in Obhut übergab. Der Unterhaltsvertrag sicherte ihr Kleidung und Nahrung in gesunden und kranken Tagen und jährlich 1 Vierling Buchweizen, 2 Pfund Schmalz und jedesmal, wenn man buk, einen Laib Brot zu. Balthasar Jidl, dem der elterliche Erbanteil von 75 Gulden zufiel, mußte für sie die Begräbnis- und die Totenmessenkosten bestreiten sowie 5 Gulden an ihre engsten Freunde ausrichten (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 30*).

Andreas Ployer am Gaimberg bestätigte im Namen seiner Kinder Andreas, Matthias und Christina am 17. Mai 1700 seinem Schwager Balthasar Jidl den

Empfang von 70 Gulden, 1 Kuh und 6 Stück Kleinvieh als angefallenes elterliches Erbe seiner verstorbenen Frau Ursula Jidl, Witwe nach Andreas Wachtlehner und Tochter des Adam Jidl und der Christina geborene Kerschpämer, und verzichtete damit auf alle weiteren Forderungen (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 31*). Die offensichtlich guten wirtschaftlichen Verhältnisse ermöglichten es dem Hofbesitzer schon vier Jahre später am 29. März 1704, auch Christoph Jidl, nunmehr Riedl, der sich in der Fraktion Zauchen niederließ und dessen Vater Adam Jidl um 1692 den Namen Riedl annahm, den Erbanteil von Andreas Jidl abzulösen. Der ungemein hohe Preis dafür waren 300 Gulden, 1 Kuh und die Verlobungs- und Heiratsessenauslagen (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 32*).

An ihn verkaufte Balthasar Jidl am 4. April 1705 für 75 Gulden einen Taxenteil (Waldteil), genannt "in Prembstall". Dieser Grund, der im Osten an den Zäglbach, im Süden an den Weg, im Westen an den Anteil des Gregor Roracher und an den unteren Labenbach und im Norden an den Anteil des Verkäufers und Mösl grenzte und vom Mösl hinüber auf das Eggele und den neuen Weg und von dort bis an den Zäglbach reichte, wurde 1692 aus dem Zaberniggut durch Eintausch der Wiese "Eden" in Eigentum erworben (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 33*).

Die Hausgemeinschaft zwischen Balthasar, Christoph (nun Riedl) und dem mittlerweile großjährig gewordenen Georg Jidl endete am 8. November 1710. Die weichenenden Geschwister erhielten vertraglich je 220 Gulden. Die Auszahlung der Abfindungssumme erfolgte in vier aufeinanderfolgenden Jahresraten zu je 55 Gulden am Leonhardstag (6. November) (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 34*).

1710 November 8. traten schließlich auch die Töchter Barbara und Theresia des verstorbenen Jakob Jidl dem Verzichtsvertrag auf das Erbe des Andreas Jidl, Oberjäger der Herrschaft Lienz, bei. An Georg Jidl wurden gemäß Übereinkunft vom 12. Februar 1706 die 220 Gulden erlegt und an die Töchter auf Grund Entrichtungsvergleich vom 9. März 1672 87 Gulden 38 Kreuzer, 1 Kuh und 6 Stück Kleinvieh ausgefolgt (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 35*).

Vier Jahre nach dem Ableben von Dorothea Zotmair nahmen am 4. Juli 1711 die vier verheirateten Kinder Christoph und Georg Jidl (genannt Riedl), in Zauchen (Kärnten) wohnhaft, Dorothea Jidl, Frau des Christoph Unter-

pruner zu Patriasdorf, und Helena, Gattin des Chrysanthus Eder von Stribach, die Vermögensaufteilung vor. Von den vorhandenen 227 Gulden Barvermögen kamen 10 Gulden für die Tochter Helena, 2 Gulden für den Anweiser der Mutter, Simon Schlemer, und 7 Gulden für die früheren Gerhaben der Erben Matthias Tschoppeler und Gregor Roracher in Abzug. Von den verbleibenden 192 Gulden entfielen auf jedes Kind 48 Gulden Erbkapital (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 36a und b*).

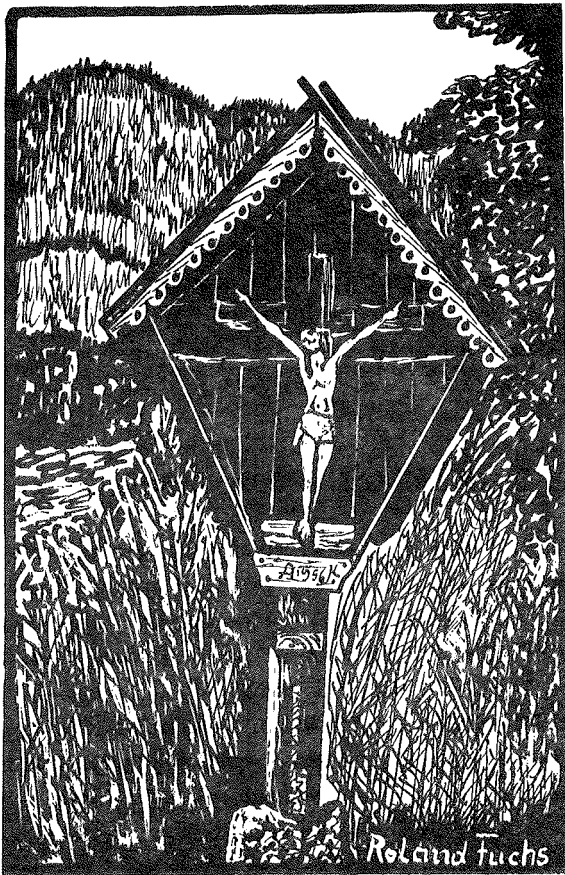
Im Jahre 1718 mußte Balthasar Jidl als Vormund der Kinder von Anton Luner gegen Gregor Täxer und dessen Prinzipalin Maria Lanz aus Tristach zweimal gerichtliche Schritte zur Eintreibung eines noch unbeglichenen Restes von 100 Gulden von der Kaufsumme um das Lunergut in Tristach einleiten (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 37 und 38 vom 22. Jänner und 21. Mai 1718*).

Der Osttiroler Heimatforscher Josef Oberforcher vermerkt in seiner höfengeschichtlichen Materialsammlung von Gaimberg, die in der Oberforcher-Stube in Schloß Bruck bei Lienz verwahrt liegt, ohne Quellenbeleg, daß am 30. Dezember 1719 Matthias Unterforcher vom Gericht Lienzer Klause von Peter Idl das Idlgut gekauft hat. Dieser Verkauf betrifft nicht unser Idlgut, sondern die zweite unweit westlich davon in Untergaimberg liegende "Jidlhueb" (*Maria Theresianischer Kataster Nr. 2057, Bp. 31*), die ca. 1780 im Besitz des Blasius Schett/Idl war und später Christian Pichler besaß (vgl. Seite 5 oben) und eine ganz andere besitzgeschichtliche Entwicklung nahm (*Tiroler Landesarchiv, Verfachbuch Landgericht Lienz 1719, Folio 343-345', Kataster 120/21, Folio 25 ff. und Landesvermessungsamt Innsbruck, Katastermappe Obergaimberg mit Untergaimberg vom Jahre 1859 und Parzellenprotokoll*). Balthasar Idl verhinderte nämlich als Idlgutinhaber am 26. April 1723 im Namen seiner verstorbenen Gemahlin Christina Maghäbt den Verkauf eines mit Wintersaat bebauten Ackers unterhalb Nußdorf um 190 Gulden aus der Erbmasse ihres verstorbenen Bruders Blasius Maghäbt an Peter Abele in Nußdorf, Vormund der drei minderjährigen Kinder des Erblässers (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 41*).

Wie in diesem Falle, so erfüllte er ebenso wie seine tüchtigen Vorfahren gewissenhaft neben zahlreichen anderen ihm übertragenen Geschäften Rechtsvertretungen in den Jahren 1720 bis 1743 (z.B. der Maria Gossacher, Maria

Kollnig und Maria Wärtscher - Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 42 vom 13. Mai 1724, Urk. Nr. 43 vom 9. Mai 1727 und Urk. Nr. 44 vom 9. Juli 1729; vgl. dazu Tiroler Landesarchiv, Verfachbuch Landgericht Lienz 1729, Folio 315).

Vor seinem Tode errichtete Balthasar Idl am 3. Mai 1741 an der St. Bartholomäus Lokalkaplaneikirche zu Grafendorf mit 60 Gulden Kapital eine Jahrtagsstiftung. Jährlich sollte am St. Annatag (26. Juli) bzw. in der Oktav eine heilige Messe gelesen werden, die vorher von der Kanzel zu



Wegkreuz beim Idlgut

verkünden und mit Glockengeläute anzukündigen war. Nach dem Evangelium hatte der Priester das Schuldbekenntnis zu sprechen, worauf für den Stifter, seine verstorbenen Eltern, seine lebenden Kinder und Verwandten ein Vater Unser, der Englische Gruß und das Glaubensbekenntnis gebetet werden mußten. Von den Zinsen des Stiftungskapitals waren dem Pfarrer 1 Gulden, dem Kirchpropst und Mesner je 6 Kreuzer und der Rest der Kirche für Ornate und Beleuchtung auszuwerfen (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 47*).

Beinahe 25 Jahre lebte Idl im Witwenstand und sorgte dabei vorbildlich für die vier unversorgten Kinder Andreas, Simon, Josef und Maria. Am 11. November 1743 wurde in Anbetracht des hohen Alters des Vaters das von der Mutter Christina Maghäft herrührende Vermögen, das in 140 Gulden Bargeld, 2 Kühen zu 22 Gulden, 1 Kalb zu 5 Gulden und 5 Stück Kleinvieh zu 3 Gulden 20 Kreuzer aus der Erbmasse ihres Vaters Thomas Maghäft und 43 Gulden 40 Kreuzer Bargeld vom Drittelanteil ihrer Mutter Barbara Solderer, 7 Gulden extra und 22 Gulden Morgengabe, zusammen 243 Gulden, bestand, auf die Kinder aufgeteilt. Nach Abzug von 3 Gulden Begräbniskosten, 7 Gulden 30 Kreuzer Gerichtsgebühren und 2 Gulden 30 Kreuzer Parteiengeld erhielt von den verbliebenen 230 Gulden jedes Kind 57 Gulden 30 Kreuzer zuerkannt, die aber nicht zur Auszahlung gelangten (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 49a und b*).

DAS IDLGUT UNTER SIMON UND ANDREAS IDL

Als im Jahre 1746 Balthasar Idl starb, wurde am 9. Dezember 1746 das Idlgut den beiden Söhnen Simon und Andreas Idl zum Eigentum eingeweiht. Der Wert des Idlgutes wurde auf 1.000 Gulden geschätzt. Zusammen mit dem Anger unter Nußdorf (geschätzt auf 450 Gulden), dem Auenanger (250 Gulden), dem Maghäftischen Anger (202 Gulden), der Wiese, Anger und Obstgarten aus dem Singergut in Untergaimberg (480 Gulden), dem Anger beim "Puzen" (60 Gulden) und mit dem von Christoph Riedl erkauften Eigentumswald (70 Gulden) hatten die Realitäten einen Gesamtwert von 2.512 Gulden. Die noch einzutreibenden Außenstände von Christian Wachtlechner, Jakob Plözer, Nikolaus Thaller in Prapernitzen, Weber Andreas Mayrl und Schneider Anton Gasser betrugen zusammen 203 Gulden 10 Kreuzer. Davon waren abzuziehen 824 Gulden Mitgift der Schwiegertochter Maria Fasching, 135 Gulden Hei-

ratsgut der Schwiegertochter (Schnur) Helena Duregger und 115 Gulden mütterliches Erbteil der Hofübernehmer Andreas und Simon Idl.

Die Übernehmer mußten den weichenden Geschwistern, dem Bruder Josef Idl, Sporer am Gaimberg, 76 Gulden mit laufenden Zinsen ab kommenden Leonhardstag (6. November 1747) und der Schwester Maria Idl, verheiratet mit Veit Schlemmer, jetzt Pämbergartner zu Oberlienz, drei Speziestaler, das sind 16 Gulden, auszahlen.

Nach Abzug der zu tilgenden Schuldenlasten verblieb den Erben ein Vermögensrest von 1.641 Gulden 10 Kreuzer, deren Aufteilung folgendermaßen erfolgte: Falls Simon Idl mit dem Bruder Andreas Idl nicht im gemeinsamen Haushalt leben wollte, sollten ihm 750 Gulden gebühren. Das davon verbleibende Vermögen einschließlich 2/3 der lebenden und toten Fahrnis fielen dem Sohn Andreas zur Schuldenabdeckung zu. Bei eventuellen Zwistigkeiten mußte Simon Idl seinen Besitzanteil aufgeben und als Entschädigung vom Bruder Andreas Idl 750 Gulden Entrichtgeld nebst 1/3 der Fahrnis bekommen, ferner Gewinn und Verlust mittragen. Die beim Vertragsabschluß aufgelaufenen Auslagen, Ausfertigung zweier gleichlautender Pergamenturkunden und Eintragung in das Verfachbuch, gingen zu Lasten der neuen Besitzer. Der jährliche Grundzins an das Schloß Bruck wurde gegenüber dem Jahre 1583 um einen Kreuzer erhöht, dafür entfiel aber vorübergehend die Stellung eines Kitzes als Weisat (Ehrungsgabe an besonderen Festtagen) (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 50, Tiroler Landesarchiv, Verfachbuch Lienz 1746, Folio 280'-287. Vgl. dazu auch das Urbar 59/12, Folio 9', von 1701*).

WAS 55 JAHRE SPÄTER NOCH AN TOTES UND FAHRENDEN HABE VORHANDEN WAR

Die Brüder einigten sich auch, den Haar-, Werch- und Garnvorrat ver-spinnen zu lassen und die Stoffe nach dem väterlichen Testament zu ver-teilen. Das im Haus vorgefundene Fleisch, Speck und Schmalz sollten in gleicher Weise verteilt werden. Von den zwei einzigen Zinnflaschen be-hielt Andreas Idl die Viertelflasche, Simon Idl die Maßflasche (*Fami-lienarchiv Idl, Urk. Nr. 51*).

Gleichzeitig wurden am 12. Dezember 1746 vom Lienzer Landrichter Franz Ignaz Eysanckh von Marienfels im Beisein Johann Vesst, Apotheker zu Lienz, und des beeideten Schätzers Hans Possenig in Prapernitzten das vorhandene Mobiliar, die Futtermvorräte und der Viehstand inventarisiert und auf 660 Gulden 53 Kreuzer geschätzt. Aus der Aufstellung ersehen wir, daß die Raumeinteilung und die Einrichtungsgegenstände der Osttiroler Bauernhäuser, wie in Tirol überhaupt, soweit sie nicht infolge Abnützungerscheinungen zugrunde gingen, jahrhundertlang, meist bis in das 19. Jahrhundert hinein, wo eine Umbauwelle an den Bauernhöfen erstmals einsetzte, unverändert blieben. Die ländliche Bevölkerung hielt im Gegensatz zum Städter im allgemeinen bewußter an bewährten, althergebrachten Lebensgewohnheiten, Arbeitsgeräten und Bewirtschaftungsformen fest. Da im Laufe der Zeit vieles davon verschwunden ist, ja die systematische Ausplünderung der Bauernhäuser heute mehr denn je in allen europäischen Alpenländern gewissenlos betrieben wird, und die Erfassung der schriftlich überlieferten alltäglichen bäuerlichen Gebrauchsgegenstände ein Gebot der Stunde ist, gebe ich zum Vergleich den wesentlichen Inventarinhalt im folgenden wortgetreu wieder:

Die Gerichtskommission fand im Hause vor:

In der Kachlstuben

Ain feichtener Tisch mit zwai Firpenckh 12 kr., ain alts Kuglrohr 4 fl., zwai Maß- und ain Haidhackhen 30 kr., ain Zein- und ain Schnaizpeil 10 kr., zwai Haarriffl mit vierundzwainzig Zenten 1 fl. 12 kr., drei schlechte Zappin 24 kr., ain Pickhl 4 kr., zwai Zimmerclapern á sechs Kreizer=12 kr., vier Texl 28 kr., siben Ackherhauen 28 kr., ain deto Schluethauen 10 kr., ain Eissenschaufel 10 kr., vier Tungetgaben et ain deto Grampel á siben Kreizer=35 kr., ain Hantpeil 20 kr., ain alte Schneidhackhen 30 kr., sechs Lääbmesser á acht Kreizer = 48 kr., ain Holzscheler 2 kr., vier Täckparten á acht Kreizer = 32 kr., ain Maurer Köl 4 kr., ain Raiffmesser 8 kr., ain schlechte Ketten mit vierundsechzig Glider 30 kr., drei Par Fueseisen sambt Riemb á acht Kreizer = 24 kr., ain lidernes Kloten-Sail 10 kr., drei Par Tengleisen á zwelff Kreizer = 36 kr., zwai Zangen und ain Bschlaghammer 20 kr., sechs Ritschketten mit sibenzig Glider 1 fl. 10 kr., ain eissene Heygabl 8 kr., ain Heyköten mit zwai undfunffzig Glider 25 kr., zwai Seitenköten 14 kr., ainundzwanzig Khüee-

und Rinderketen á siben Kreizer = 2 fl. 27 kr., acht Spinnreder á zwelff Kreizer = 1 fl. 35 kr. Aber ain deto 12 kr. Ain hilzene Uhr ohne Tax, zwai eissene Leichter 6 kr., ain Feyrhaäl mit zwelff Ring und Haggen 12 kr., ain kupferens Hengkössele von ain Schaff Wasser 1 fl. Mehr ain kupferner Kößl von zwai Schaff Wasser 2 fl. 30 kr. Aber ain gros kupferner Kößl von siben Schaff Wasser 4 fl., ain altes kupfernes Nudlpeckhet 24 kr., ain kupferne Wassergazen 20 kr., zwai kupferne Pfannen 2 fl. 30 kr., ain clains kupfernes Pfändl 12 kr., zwai Dreifüß 15 kr., finff gresser et clenere Eisenpfändlen á zechen Kreizer = 50 kr., zwai Eisenkölelen und ain Mueser 7 kr., drei Eisenhäfen á ain Gulden = 3 fl., ain Kuchlpeil 5 kr., ain Feyrrössl 4 kr., drei zechen Prie- und Wasserschäffer á vier Kreizer = 52 kr., zwai Ribeisen 8 kr., ain feichtenes Tischl mit zwai Firpenckh und ain Schublad 9 kr.

In der Laäben

Vier Mehlgundlen á siben Kreizer = 28 kr., mehr zwai deto 14 kr., vier Firsib á siben Kreizer = 28 kr., drei Khornreitern 36 kr. Ain schlechts aufstehendes Cästl 3 kr., darinnen ain Mehlwändele 2 kr. Ain Spuelzuber 15 kr., drei Fueterzain á drei Kreizer = 9 kr., drei Kreitlehäckhlen 6 kr., ain Pandstibele 30 kr.

In Gwelben

Ain Mehlgrant mit zwai Taten 12 kr., darinnen etwas Mehl ohne Tax, ain Mehлтаfl 6 kr., zwai Mehlsiber 12 kr. Ain alter Grant mit 4 Taten 12 kr., darinnen bei fünffzechen Vierling Haaber á zwainzig Kreizer = 5 fl., drei Mehlpelg á fünffzechen Kreizer = 45 kr. Sechs Khornseckh 1 fl. Ain alte schlechte Truchen ohne Tax. Mehr ain schlechter alter Grant mit vier Taten 12 kr., darinnen bei zwai Vierling Waizen á fünffzig Kreizer = 1 fl. 40 kr., bei vierzechen Vierling Gersten á achtundzwainzig Kreizer = 6 fl. 32 kr. Zwai Riehrkibl 16 kr., ain Rämkbibl und ain Milchseich 7 kr., sechsundvierzig Milchschißl á zwai Kreizer = 1 fl. 32 kr., ain alts Milchcästl 15 kr.

In Krauthkeller

Nein besser und schlechtere Krauthpotichen, zusammen per 6 fl., zwai Waschwannen 1 fl. 15 kr., zwai deto Ziberlen á zwelff Kreizer = 24 kr.,

zwei Pachmueltern à zehen Kreizer = 20 kr.

In der Cammer ober der Kuchl

Ain alter Khorngant mit sechs Taten 24 kr., darinen bei vierundzwainzig Vierling Haiden à vierundzwainzig Kreizer = 9 fl. 36 kr., zehen Vierling Gersten à achtundzwainzig Kreizer = 4 fl. 40 kr. Ain alts Gräntl 6 kr., darinen bei drei Centen Salz à drei Gulden = 9 fl. Mehr ain grosser Grant mit drei Taten 18 kr., darinen bei vierzig Vierling Tirggen à zwaiunddreissig Kreizer = 21 fl. 20 kr., bei acht Vierling Hirschen à zwaiunddreissig Kreizer = 4 fl. 16 kr. Zwei alt schlechte Truchen 36 kr., ain rundt Tisch von harten Holz 36 kr., finff Sensen mit Zuegeher à fünffzechen Kreizer = 1 fl. 15 kr., zwei Weeber-Stuedlen 36 kr.

Untern Dach

Zwei ungearbeithete Oxenheith à vier Gulden = 8 fl., drei Schaffehl à zehen Kreizer = 30 kr. Ain langer Wollgant mit vier Taten 24 kr., darinen bei vierundzwainzig Pfunt Wollen à zwelff Kreizer = 4 fl. 48 kr., sechs besser und schlechtere Wollschärn à zehen Kreizer = 1 fl., vier Haarpröchlen à fünffzechen Kreizer = 1 fl., zwei Spuelrädlen und zwei Haspl 30 kr. Zwei alte Truchen à zwelff Kreizer = 24 kr. Ain alt schlechter Reittsatl 24 kr.

In der Cammer ober der Kachlstuben

Zwei alte Petstaten à sibem Kreizer = 14 kr.

In der Cammer ober den Krautkeller

Ain Grant mit vier Taten 8 kr., darinen zehen Vierling Gersten à achtundzwainzig Kreizer = 4 fl. 40 kr., zwelff Vierling Haiden à vierundzwainzig Kreizer = 4 fl. 48 kr., zwelff Vierling Haaber à zwainzig Kreizer = 4 fl. Ain Spannöpötstat 12 kr., darinen ain rauche Deckhen, ain Päntldeckhen, ain Leilach und ain Stroosackh, zusamben 48 kr.

In der Dierncammer

Drei Spannpetstaten, zusammen 36 kr., darinen zwei rauche Deckhen und zwei Lailacher 30 kr. Mehr zwei rauche Deckhen et drei Leilacher 30 kr.

Wiederumben zwai rauche Deckhen, zwai Leilacher et ain Strosackh, zusamben 40 kr., zwai Oxenjöcher sambt alle Zugeher 48 kr. Im Casten ain grosser Grant mit drei Taten 1 fl. 30 kr., darinen vierundachtzig Vierling Roggen á dreissig Kreizer = 42 fl., achtundvierzig Vierling Haiden á vierundzwainzig Kreizer = 19 fl. 12 kr. Aber ain clains Gräntl mit vier Täten 12 kr., darinen vier Vierling Visellen á dreissig Kreizer = 2 fl., zwai Vierling Ponnen á vierzig Kreizer = 1 fl., 20 kr., ain Vierling Prey 1 fl. Mehr alter Grant mit vier Taten 18 kr., darinen vier Vierling Arbesen á fünffzig Kreizer = 3 fl. 20 kr., vier Vierling Sumerroggen á dreißig Kreizer = 2 fl. Ain Schnellwaag, wegt auf der schwereren Seiten ainhundertundzwainzig Pfunt, 2 fl. 3 kr.

In Casten oben auf

Ain Grant mit vier Taten per 1 fl., darinen bei sechsendreißig Vierling Waizen á fünffzig Kreizer = 30 fl., fünffzechen Vierling Gersten á achtundzwainzig Kreizer = 7 fl. Aber ain deto clains Gräntl mit vier Taten 15 kr., darinen dreiainhalf Vierling Haarsamb 3 fl. 30 kr., ain Vierling Hainff 45 kr., drei Tragsailer á acht Kreizer = 24 kr. Vier Par Krautermesser á acht Kreizer = 32 kr., ain alte Zimmersaag 24 kr., nein gresser et clenere Näbinger, zusammen 54 kr., vier Stembeisen, so schlecht, 8 kr., ain Spannsägl per 7 kr., zechen Sichl á vier Kreizer = 40 kr., drei hilzene Heygabl á vier Kreizer, sechs Rechen á zwai Kreizer = 12 kr., ain alter Fleischpeil 5 kr.

In der Holzhitzen

Bei sechshundert feichtene Kliebpreter á dreißig Kreizer = 3 fl.

In Dröschstadl

Ain neye Wintmihl 3 fl., ain Obswägele mit zwai beschlagnen Räderen 7 fl., ain Oxengreth mit zwai beschlagnen Rädlen 1 fl. 30 kr., aindliff Drischl á zwei Kreizer = 22 kr. Aber ain deto Greth 1 fl. 30 kr. Bei acht Staltfueder Hey á vier Gulden = 32 fl., finff Fueder Gruemath á finff Gulden = 25 fl., mehr ain Fueder Hey, so schlecht, 3 fl., bei zechen Fueder nu treschliches Stroo á ain Gulden dreißig Kreizer = 15 fl. Zwai Stroopenckh sambt die Meser á vierundzwainzig Kreizer = 48 kr. Sechs gresser und clenere Ruggkerb á sechs Kreizer = 36 kr. Drei Halb-

wägelen â vierundzwainzig Kreizer = 1 fl. 12 kr. Drei Lang- und drei Halbschliten â zöchen Kreizer = 1 fl. Achtundzwainzig Halbpodendillen â finff Kreizer = 2 fl. 20 kr., sibenundzwainzig Stadldillen â siben Kreizer = 3 fl. 9 kr. Drei Oxengräten ohne Reder â zechen Kreizer = 30 kr. Zwai schlechte Paugschirr sambt Zuegeher 48 kr. Ain alter Rent-schliten, so schlecht, 24 kr. Sibenzech Fueder Wißenhey 10 fl. 30 kr.

In reverendo Stall

Vier dreijährige Terzen per 70 fl., drei deto zwaijährig â zechen Gulden = 30 fl. Aber ain halbjähriges per 8 fl. Vier jährige Kelber â vier Gulden = 16 fl. Ain deto jähriges Kalbele 4 fl. Finff reverendo Khüee â zwelf Gulden = 60 fl. Ain tragende Kalben per 9 fl. Finff reverendo Gaiß â ain Gulden sechsunddreißig Kreizer = 8 fl. Sechs Herbsttemper â fünffzechen Kreizer = 1 fl. 30 kr. Zwaiunddreißig häbt Vich â dreißig Kreizer = 16 fl. Ain neinjährig prauner Hengst per 34 fl. Zwai Kämeter sambt aller Zuegeher 1 fl. 30 kr. Zwai zwaijährige reverendo Schwein â finff Gulden = 10 fl. Drei Längesfäckhlen â zwai Gulden = 6 fl. Zwai schlechte Paugschirr sambt Zuegeher 48 kr. (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 51*).

DAS IDLGUT SEIT 1747

Schon am 4. Februar 1747 verzichtete Simon Idl, der inzwischen das Äckerer Anwesen an der Zauchen gekauft hatte, zugunsten seines Bruders Andreas Idl auf das Drittel des ihm zustehenden Idlgutes. Bezüglich der Ablösungsmodalitäten wurde entschieden, daß Andreas ihm 250 Gulden sofort gibt, 200 Gulden bis spätestens Reminiscere 1748, 150 Gulden im darauffolgenden Jahr und den Rest 1750 begleicht (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 52 und Tiroler Landesarchiv, Verfachbuch Landgericht Lienz 1747, Folio 18 ff.*).

Andreas Idl brauchte allerdings drei volle Jahre dazu, den Auszahlungsforderungen der vom Hof abgewanderten Geschwister vollständig nachzukommen. Als erster quittierte am 8. März 1751 der Bruder Simon Idl den Empfang der 750 Gulden vom väterlichen und 57 Gulden 30 Kreuzer vom mütterlichen Erbanteil, des an ihn überschriebenen Heiratsgutes von 125 Gulden der Helena Duregger und die Aushändigung des gebührenden Drittels vom Haus-

inventar (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 53*).

Kurz danach bezahlte Andreas Idl an seinen Bruder Josef Idl 557 Gulden 30 Kreuzer vom angesprochenen Erbgut bar aus, worauf dieser unterm 15. Juni 1751 endgültig auf den Hof verzichtete (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 54 und Tiroler Landesarchiv, Verfachbuch Landgericht Lienz 1751, Folio 128*).

Auch Andreas Idl besorgte mehrere Vormundschaften. Urkunden darüber liegen im Familienarchiv für Maria Idl vom 14. März 1754 und Josef Mayr (49 Gulden Darlehensaufnahme von Thomas Franckh zu Nußdorf) vom 4. Mai 1754 vor (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 55 und 56*).

Auf der gemeindeeigenen Gantenalm genoß der jeweilige Idlgutinhhaber Weiderechte zum Auftrieb einer bestimmten Anzahl Ziegen und Schafe. Im Interesse einer gerechteren Feststellung der von jedem Alpsberechtigten abzuliefernden Zinskäsemenge beschloß am 4. Juni 1755 die Nachbarschaft Gaimberg eine neue Almordnung. Bei der Ermittlung der Zahl der aufzutreibenden Tiere der 17 Hubenbesitzer, die mit 73 Stück begrenzt wurde, waren nicht mehr die Größe und die Zahl der Huben ausschlaggebend, sondern das Steueraufkommen der Tierhalter. Andreas Idl bewilligte man 7 weibliche Schafe oder Ziegen zur Sömmerung. Das Auftreiben von Böcken und Widdern war grundsätzlich verboten. Zum Unterhalt des Hirten hatten die Alpsinteressenten gemeinsam Milch und Kost beizustellen. Wer mehr Vieh auf die Alm brachte, zahlte erstmals pro Tier 1 Gulden, im Wiederholungsfalle 3 Gulden Strafe an die Gemeinde (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 57*).

Für die aus fremden, einer Grundherrschaft unterstehenden Gütern hinzugekauften Grundstücke, sofern sie nicht alljährlich im Wege des Freistiftrechtes besetzt wurden, hatten die Idlgutinhhaber, jedesmal wenn der Grundherr oder der Hofbesitzer wechselte, neu um die Belehnung anzusuchen. Solche Lehenserneuerungen stellten Wenzel Maria Reichsgraf von Pölting am 22. Oktober 1747 und sein Sohn Johann Wenzl Maria, Erbburggraf zu Lienz, am 8. September 1762 Idl für einen an die Puzenpacherischen Güter in Gaimberg angrenzenden 1 1/2 Arlbau großen Grund (das ist eine Fläche, welche mit einem Pflug in einem Tag umgebrochen werden kann), für einen Garten, Acker, und das "Prunmahd" aus dem Singergut und drei weitere Mäher daselbst (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 58*).

Im Jahre 1760 starb die Mutter. Am 26. Februar 1761 verlangten die Kinder

die Vermögensaufteilung, welche erst am 30. Oktober 1762 stattfand. Die Erbmasse machte den Betrag von 880 Gulden aus. Die Erblasserin hinterließ 824 Gulden Aussteuer und beim Bruder Ruprecht Fasching, Maier zu Oberndorf, liegende 56 Gulden, die ihre Muhme Anna Barbara Schuechegger ihr vermacht hatte. Die Kleider der Mutter im Werte von 38 Gulden 36 Kreuzer erbte die Tochter Katharina, der Sohn Peter wurde schon beim Heiratsvertrag vom 6. Oktober 1753 mit 100 Gulden bedacht. Die Abzüge einschließlich Gerichtstaxen beliefen sich auf 124 Gulden 49 Kreuzer. Danach entfielen auf jedes Kind 188 Gulden 47 Kreuzer 3 Pfennig Erbgeld, die, solange die Kinder im väterlichen Haushalt wohnten, nicht zur Auszahlung gelangten und mit 4 % verzinst wurden (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 59a und b*).

Katharina Idl heiratete Franz Deferegger in Görttschach. Die Abstattung ihres Erbteiles zuzüglich 12 Gulden Zinsen und 5 Stück Kleinvieh erfolgte am 12. März 1772 (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 60*).

PETER IDL ÜBERNIMMT 1772 DEN HOF

Im Übergabsvertrag vom 7. März 1772, den der Vater Andreas Idl mit den Kindern abschloß, erhielt Peter Idl das väterliche Gut zum Alleinbesitz (*Tiroler Landesarchiv, Verfachbuch Landgericht Lienz 1772, Folio 64'*).

Vom väterlichen Nachlaß sind der Schwester Katharina Deferegger am 3. Februar 1776 noch 31 Gulden entrichtet worden, womit ihre Rechte am Hof endgültig erloschen (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 61*).

Die auf 1859 Gulden geschätzte "Idlhueb" mit der Kat. Nr. 2048 und Hausnummer 133 wird im Maria-Theresianischen Steuerkataster von ca. 1780, Folio 19-22, folgendermaßen beschrieben:

Demnach bestanden die Realitäten aus:

- A. Einer Feuer- und Futterbehausung mit Stube, Küche, Gaden, Kammern, Kornkasten, Stadel und Stallung von 153 Klafter Größe und grenzte an drei Seiten an die Gemeinde und an einer Seite an seinen (Peter Idl) eigenen Garten.
- B. Einem beim Haus liegenden, 30 Klafter großen Krautgarten, der an zwei Seiten an den Obstgarten, an den Schweinegarten und an das Wohnhaus grenzte.
- C. Einem 162 Klafter oder $3/20$ Tagmahd großen Schweinegarten, der 1. an

- den Obstgarten, 2. an das Oberschidl, 3. an Chrysanthus Singer und 4. an das Wohnhaus angrenzte.
- D. Einem 1.011 Klafter oder 2 Tagmahd 11 Klafter großen Hausgarten, der 1. an seinen (Peter Idl) Acker, 2. an das Oberschidl, 3. an den Schweinergarten und 4. an den gemeinen Weg grenzte.
- E. Einem Acker, der "Poden" und "Leithen" genannt, von 8.517 Klafter oder 8 1/2 Jauch 17 Klafter, der 1. an Christian Grismann und Matthias Orthner, 2. an Blasius Idl und an seinen Leithenanger, 3. an Blasius Idl und 4. an das Oberschidl und an den gemeinen Weg anrante.
- F. Dem "Wegschaidgartl" von 476 Klafter oder 19/20 Tagmahd, das als Grenze 1. und 4. Christian Grisman, 2. und 3. den gemeinen Weg hatte.
- G. Dem "Leitenanger", einem 2.015 Klafter oder 4 Tagmahd großen Mahdstück, dessen Anrainer 1. und 3. Matthias Orthner, 2. Andreas Aigner und 4. sein eigener Boden waren.
- H. Einem 15.000 Klafter oder 30 Tagmahd großen Bergmahd, "die heilige Wiss" genannt, das 1. an den Wald des Jakob Tschappeler, 2. an Jakob Gerl, Josef Ebenperger zu Lienz und Christian Wartschers Laubhack, 3. an Matthias Pödenle und Georg Wartscher und 4. an seinen (Peter Idl) Wald grenzte.
- I. Dem Bergmahd "Mielizen" von 1.800 Klafter oder 3 3/5 Tagmahd Größe, dessen Grenze 1. Chrysanthus Singer, 2. Matthias Orthner, 3. Gregor Neuhueber Püz und 4. Franz Weiskopf bildeten.
- K. Einem 5.000 Klafter oder 10 Tagmahd großen Bergmahd, die "Pfarrerin" genannt, das an die Wiesen von 1. Anton Hillarius Aigner und Blasius Idl und Hans Peheim, 2. Hans Peheim, 3. Matthias Gossacher und Christian Grisman und 4. Anton Michael Wacher anstieß.
- L. Einem 4.015 Klafter oder 8 Tagmahd großen Bergmahd, der "Poden" genannt, das zum Anrainer 1. Ruprecht Mußhauser und Christian Grisman, 2. Sebastian Mosser und Andreas Aigner, 3. Andreas Aigner und 4. Josef Ebenperger, Simon Ackerer und Ruprecht Mußhauser hatte.
- M. Einem Wald im "Stinckenthal" von 2.500 Klafter oder 5 Morgen, der 1. an den Weg, 2. an Christian Grisman, 3. auch dahin und 4. an den Weg und an den Laubhack des Grisman grenzte.
- N. Einem 1.800 Klafter oder 3 3/5 Tagmahd großen Wald unterm Alpenweg, der 1. an Jakob Tschappeler, 2. an seine "Heiligen Wiss", 3. an Georg Wartscher und 4. an den gemeinen Weg grenzte.
- O. Einem 3.500 Klafter oder 7 Morgen großen Wald, im "Pach" genannt, der

1. an den Zäglbach, 2. an den Weg, 3. an Gabriel Roracher und 4. an Christoph Riedl grenzte.
- P. Einem 1.500 Klafter oder 3 Morgen großen Laubhack an der Wartschen-
tratze, der als Anrainer 1. Anton Abele, 2. Josef Fasching und 3. und
4. Thomas Franck hatte.

Ferner besaß Peter Idl noch die Grundparzellen, Kat. Nr. 2049,

- A. Einen 854 Klafter oder $1 \frac{3}{4}$ Tagmahd großen Grund, das "Überschidl",
der 1. und 2. an sein Gut, 3. an Blasius Schett und 4. an die Güter
des Chrysanthus Singer anstieß.
- B. Ein an die Güter des Blasius Schett angrenzendes 780 Klafter oder
 $1 \frac{11}{20}$ Tagmahd großes Mahd, der "Paumgarten".
- C. Einen 1.200 Klafter oder $2 \frac{2}{5}$ Tagmahd großen Anger ober dem Weg, ei-
nen 500 Klafter oder $\frac{1}{2}$ Jauch großen Acker und einen 100 Klafter oder
 $\frac{3}{5}$ Morgen großen Laubhack, die 1. an Blasius Schett, 2. an den Weg,
3. an den Graben und 4. an Matthias Pfurner grenzten.
- D. Das "Nutzgärtl", wovon 400 Klafter oder $\frac{4}{5}$ Tagmahd Mahd und 400 Klaf-
ter oder $\frac{2}{5}$ Tagmahd Acker waren und 1., 2. und 3. an Gregor Neuhueber
und 4. an den Weg angrenzten.

Kat. Nr. 2050, einen 5.750 Klafter oder $5 \frac{3}{4}$ Jauch großen Anger unter
Nußdorf, dessen Anrainer 1. Nikolaus Mayr, 2. Blasius Schlemmer, 3. Anton
Abele und 4. die Landstraße waren.

Kat. Nr. 2051, den $3 \frac{3}{4}$ Jauch großen Auenanger, der 1. an Anton Millmann,
2. an Franz Michael Hibler, 3. an den gemeinen Weg und 4. an die Land-
straße grenzte.

Kat. Nr. 2052, den 2.112 Klafter großen Einfang in der Wartschentrat,
der von schlechter Qualität war und erst 1779 ausgesteckt wurde. Er
grenzte 1. und 4. an die Gemeinde, 2. an den Weg und 3. an Georg Wegschaidler.

Kat. Nr. 2053, eine halbe Radmühle am Wartschenbach gemeinsam mit Matthias
Orthner.

Peter Idl hatte das Recht, die Almen und die Gemeindewaldungen nach der
Proportion seiner Güter mit der übrigen Nachbarschaft zu genießen. Die
Katasterkommission errechnete den Wert der gesamten Immobilien mit 3.857
Gulden.

Der jeweilige Hofbesitzer mußte der Herrschaft Lienz in das Schloß Bruck

jährlich als Freistiftsabgabe 1 Gulden 51 Kreuzer zahlen, an Naturalzinsen 3 $\frac{3}{7}$ Metzen Weizen, 6 $\frac{6}{7}$ Metzen Roggen, 3 $\frac{3}{7}$ Metzen Gerste, 10 $\frac{2}{7}$ Metzen Hafer, 1 Kitz, 1 Lamm, 2 Schweinsschultern, 2 Hühner, 80 Eier und 7 $\frac{3}{4}$ Kreuzer Wacht- und Dreschgeld abführen. Als Ehrung hatte jeder Hofübernehmer von jedem 100 Gulden Kauf- oder Anschlagsgeld 5 Gulden der Herrschaft zu entrichten. Die Todfallabgabe war mit 10 Gulden bemessen. Die landgerichtliche Obrigkeit zu Lienz bekam jährlich $\frac{5}{16}$ Metzen Weizen, $\frac{5}{16}$ Metzen Roggen, $\frac{15}{16}$ Metzen Hafer und 1 Kreuzer Küchengeld. An den hochfürstlich salzburgischen Zehentkasten mußten jährlich $\frac{5}{8}$ Metzen Weizen, $\frac{5}{8}$ und $\frac{5}{32}$ Metzen Roggen, $\frac{5}{16}$ Metzen Gerste und $\frac{15}{16}$ Metzen Hafer abgeliefert werden. Das Pfarrwidum Döllsach beanspruchte vom Idlgut den Zehent von $\frac{5}{16}$ Metzen Weizen, $\frac{10}{16}$ und $\frac{5}{32}$ Metzen Roggen, $\frac{5}{16}$ Metzen Gerste, $\frac{10}{16}$ Metzen Hafer, 1 Käse (ca. 55 dkg) und 1 Raiste Haar (= 1 Strähn Flachs). Der kleine Salzburger Zehent betrug 2 Kreuzer. Dem Oberjäger waren die Hofinhaber schuldig $\frac{5}{16}$ Metzen Hafer und 1 Jause zu 6 Kreuzer zu verabreichen. Dagegen empfingen die Idlhuebbesitzer jährlich 12 Kreuzer Hilfsgeld von Mathias Zauner in Obernußdorf für die Steuer.

An Robotleistungen traf es jedes Jahr an das Schloß Bruck 25 Stück Küchenholz, 1 Fuder Holz zu Weihnachten zu liefern, 2 Tage lang mähen, 2 Tage Heurechnen, an 2 Tagen Heu führen, 1 Tag lang Anbauarbeiten zu verrichten, 12 Klafter Zaun instandzuhalten, im Hofgarten zu Bruck den Schlegel zu halten, das Dillenholz, das sind dicke Bretter, von und zur Säge transportieren, 100 Dachbretter zu stellen, den Weg in die Hofalm herzurichten, auf die Jagd mitzugehen und die Hofalmhütte im baulichen Zustand zu erhalten.

Der Bartholomäuskirche in Grafendorf war für das Bergmahd die "Pfarrerin" jährlich das Angeld von 3 $\frac{1}{4}$ Kreuzer zu reichen.

Die Grundparzellen Kat. Nr. 2049 A - D waren ein burggräflisches Lehen des Grafen von Poting und dafür mußten beim Lehenfall 12 Gulden Taxe der Grundherrschaft gereicht werden. Wurden die Grundstücke verkauft, so verlangte der Grundherr von jedem Gulden Kaufpreis 3 Kreuzer. Außerdem waren dafür an den hochfürstlich salzburgischen Zehentkasten zu Lienz $\frac{5}{16}$ Metzen Weizen, $\frac{5}{16}$ Metzen Roggen, $\frac{5}{16}$ Metzen Gerste und $\frac{5}{16}$ Metzen Hafer zu zinsen und der Landgerichtsobrigkeit $\frac{5}{16}$ Metzen Weizen, $\frac{5}{16}$ Metzen Hafer und 1 Kreuzer Küchengeld abzuführen. Für die Liegenschaften B und C, das Mahd "Paumgarten" und den Anger ober dem Weg, gebührte Jakob

Singer ein Hilfszins von 15 Kreuzer.

Vom Anger unter Nußdorf (Kat. Nr. 2050) bekam die Bäckerzunft von Lienz 3 Gulden und 1 Kreuzer Stiftgeld. Der Auenanger (Kat. Nr. 2051) gehörte dem Karmeliterkloster in Lienz, dem 1 Gulden Zins, 1 Kreuzer Stiftgeld und 1 Gulden Brückengeld zu geben waren. Für die sogenannte "Wartschen-trat" (Kat. Nr. 2052), ein Freistiftgrundstück, waren jährlich 7 Kreuzer und $8 \frac{3}{4}$ Kreuzer Brückengeld zu zinsen (*Tiroler Landesarchiv, Kataster 120/21*).

Peter Idl, der mit der 1780 verstorbenen Maria Amort verheiratet war, hatte nur 4 Töchter und keinen Sohn. Und zwar Maria, verehelicht mit Anton Unterweger zu Thurn, Ursula, vermählt mit Balthasar Weingartner von Lavant, Helena, verheiratet mit Johann Tscharnig zu Gaimberg und Anna, die bis zum Jahre 1788 ledig war. Da die übrigen drei Schwestern bereits versorgt waren, sagte Peter Idl im Heiratsvertrag vom 7. Jänner 1788, den Anna Idl mit Josef Kollnig einging, seinem künftigen Schwiegersohn das Eigentumsrecht am Idlgut zu. Der "Adoptivsohn" gelobte dafür, der Schwiegermutter das Wohnrecht lebenslänglich zuzugestehen, die Brüder des Übergebers Hans und Andreas zu entschädigen, den verheirateten Schwägerinnen trotz Verschuldung mit 1624 Gulden vom amtlich auf 2390 Gulden eingeschätzten Vermögen je 200 Gulden und der jüngsten Tochter 816 Gulden auszurichten (*vgl. Heiratsvertrag vom 13. Jänner 1778, Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 62*).

Als 1784 Maria Idl, Gemahlin des Rotgerbermeisters Lorenz Hellenstainer am Rindermarkt zu Lienz, starb, machten die 14 Kinder ihrer Brüder Peter, Josef (beide ebenfalls verstorben) und Simon Erbensprüche geltend. Von Josef Idl und Maria Sporer waren erbberechtigt: Christian, Josef, Balthasar, Maria, vermählt mit Anton Ebner, und Barbara, Gattin von Jakob Unteregger in Lavant. Anstelle der verstorbenen Tochter Maria trat deren in Nußdorf verheiratete Tochter Christina Sölderer in die Erbrechte ein. Die Kinder Simon Idls hießen: Josef, Simon, Blasius, Maria, Gattin des Martin Bergmeister in Stribach, und Helena, Frau von Lorenz Äckherer in Ainet. Die Erbschaftsverhandlungen um die zu verteilenden 299 Gulden dauerten vom 30. November bis zum 11. Dezember 1784. Das Verlassenschaftsgericht traf hierauf folgenden Verteilungsschlüssel: Die 4 Kinder von Peter Idl erbten je 24 Gulden 55 Kreuzer, die 5 Kinder des Josef und Simon Idl je 19 Gulden 50 Kreuzer, doch wurde dem Witwer Lorenz Hellenstainer

die lebenslängliche Nutznießung dieses Betrages gestattet (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 63*).

DAS IDLGUT IM BESITZE DER FAMILIE KOLLNIG

Als Peter Idl am 17. April 1802 starb, übernahm nach der Inventaraufnahme am 11. Mai 1802, am 2. Juni 1802 Josef Kollnig den Hof. Der Liegenschaftswert betrug samt Lebensmitteln, Getreidevorräten und Vieh 1182 Gulden. Zur Verteilung an die Schwägerinnen gelangte nur die Barschaft von 304 Gulden 36 Kreuzer in inländischem Geld und ausländischen Valuten. Es erhielten Maria 30 Gulden, Helena und Ursula je 6 Gulden 18 Kreuzer, 18 Gulden 54 Kreuzer die Armen, Anna und Josef Kollnig 243 Gulden. Die Verlassenschaftsabhandlung verschlang die beträchtliche Summe von 76 Gulden 42 Kreuzer! Peter Idl war es gelungen durch Aufnahme eines größeren Darlehens, den Viehstand auf 12 Ochsen, 4 abgespante Kälber, 7 Kühe, 1 junges Kalb, 40 Schafe und 23 Lämmer zu vermehren (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 64, 65 und 66, Tiroler Landesarchiv, Verfachbuch Landgericht Lienz 1788, Folio 9-16, Verfachbuch Landgericht Lienz 1802, Folio 97' ff.*).

Maria Amort, Peter Idls Witwe, erlag aber 15 Tage nach der durchgeführten Verlassenschaftsabhandlung ihres Mannes am 17. Juni 1802 einer schweren Krankheit. In der auf den 14. September 1802 einberufenen Vermögensliquidierung wurde das zurückgelassene Vermögen auf 1019 Gulden 55 Kreuzer errechnet. Nach der Bezahlung des Begräbnisses (25 Gulden 46 Kreuzer), von aufgewendeten Medikamenten (16 Gulden 34 Kreuzer) und Gerichtsspesen (38 Gulden 42 Kreuzer) verblieben 938 Gulden 53 Kreuzer zur Anweisung. Jeder der drei Töchter gebührten 234 Gulden 44 1/2 Kreuzer, den 7 Enkelkindern Anton, Maria Dorothea, Christina, Elisabeth, Agnes und Rupert Unterweger je 33 Gulden 25 5/7 Kreuzer. Josef Kollnig war doch durch die vom Vater aufgenommenen Hypotheken in der Höhe dieses Betrages verschuldet, weshalb die Auszahlung der Erbschaftsanteile unterblieb, damit die wirtschaftliche Existenz des Hofes nicht gefährdet wurde. Kollnig haftete dafür mit seinem ganzen Vermögen und garantierte eine jährliche Verzin- sung des Kapitals (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 67*).

Josef Kollnig nahm 1788 Anna Idl zur Frau. Von den 11 Kindern aus dieser Ehe starben im Kindesalter Ursula (geb. 1791), Anna (geb. 1793), Peter (geb. 1795), Josef (geb. 1796), Josef (geb. 1798), Katharina (geb. 1802)

und Bartholomäus (geb. 1806). Der überlebende älteste Sohn Peter, geb. 1800, war zweimal verheiratet, in 1. Ehe mit Ursula Gomig und in 2. Ehe mit Ursula Pedarnig. Der jüngere Sohn Josef war 1804 geboren und heiratete auf den Bibitzerhof in Lindsberg ein. Die Töchter Therese, verheiratet mit Bartholomäus Ebner, Pichler in Untergaimberg, und Maria, verheiratet mit einem Faschingbauer in Nußdorf, waren 1812 und 1809 geboren.

Wiederholt schlugen Naturkatastrophen, Kriegsereignisse, namentlich die Franzosenkriege 1803/05 und 1809, tiefe Wunden im Tiroler Bauernstand. Die Tiroler Bauern haben stets in Notzeiten einen besonders hohen Tribut gezollt. Ernteaufälle, unbegründete willkürliche Steuererhöhungen kennzeichneten die Härte der verfüigten Maßnahmen der bayerischen Behörden. Nicht zu übersehen ist, daß die allgemeine Geldnot den Kreditmarkt schwächte, die gewaltsamen staatlichen Eingriffe in der Bodenreform und Forstnutzung lief den wahren Interessen der Landwirtschaft zuwider. Von diesen Zeiterscheinungen wurde natürlich auch das Idlgut betroffen. Josef Kollnig war in jenen Jahren der Bewährung ein eifriger vaterländisch gesinnter Patriot. Freudig zeichnete er darum spontan in Lienz am 11. Juli 1809 50 Gulden Notdarlehen, zu dem Intendant Josef Freiherr von Hormayr am 2. Juli dringend die Bevölkerung aufrief, voll überzeugt, dem Befreiungskampf der Tiroler dadurch eine siegreiche Wendung zu geben (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 68*).

Kollnig praktizierte sehr oft die tätige Nachbarschaftshilfe, wenn ein sonst tüchtiger Bauer in finanzielle Schwierigkeiten geriet. Zum Beispiel tilgte er am 5. Oktober 1811 für den Nachbarn Josef Gollrieder eine seit dem 13. Juli 1794 bestehende 55 Gulden 58 Kreuzer Schuld an die Kirche in Thurn. Gollreider, der weitere 5 Gulden Kollnig schuldete, hatte die üblichen jährlichen 4 % Zinsen auszulegen und die halbjährige Kündigungsfrist der Schuldenrückzahlung hinzunehmen (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 69*).

Die Verschuldung zwang Josef Kollnig, den kränklichen ledigen Johann Idl, Sohn des Bruders seines Schwiegervaters Andreas Idl und der Maria Fasching, bei sich aufzunehmen und für ihn bis zu seinem Tode am 14. Februar 1817 aufzukommen. Es hätte Kollnig außerordentlich belastet, den gesetzlichen Erben die am Idlgut angelegten 661 Gulden 29 Kreuzer aus dem elterlichen Vermögensanteil des Erblassers sofort auszubezahlen. Als Erben nämlich

erschienen am 12. Juni 1817 die Kinder der verstorbenen Geschwister Peter und Katharina Idl. Und zwar

I. aus der Ehe des verstorbenen Peter Idl mit Maria Amort: a) Anna, Gattin des Idlgutbesitzers Josef Kollnig, b) Ursula, Gattin des Balthasar Weingartner zu Dölsach, + 26. Juli 1820, c) die Kinder Anton, Maria, Christina, Elisabeth, Agnes und Rupert, für die Josef Kollnig seit 1820 die Vormundschaft führte, der verstorbenen Maria Idl, verheiratet mit Anton Unterberger, d) die Kinder Johann und Ignaz der Helena Idl, verheiratet mit Johann Untertschnig am Gaimberg,

II. die 5 volljährigen Kinder Michael Defrecker zu Michelsberg, Rosina, Katharina, Maria und Josef Defrecker der Katharina Idl, Gemahling des Franz Defrecker zu Görttschach.

Die Verlassenschaftsabrechnung erbrachte die aufteilbare Summe von 473 Gulden 52 1/2 Kreuzer 59 Gulden 13 1/8 Kreuzer, den sechs Kindern von Anton Unterberger in weiterer Unteraufteilung 9 Gulden 52 Kreuzer, den Kindern des Johann Untertschnig 29 Gulden 36 1/2 Kreuzer und den fünf Kindern des Franz Defrecker 47 Gulden 22 1/2 Kreuzer.

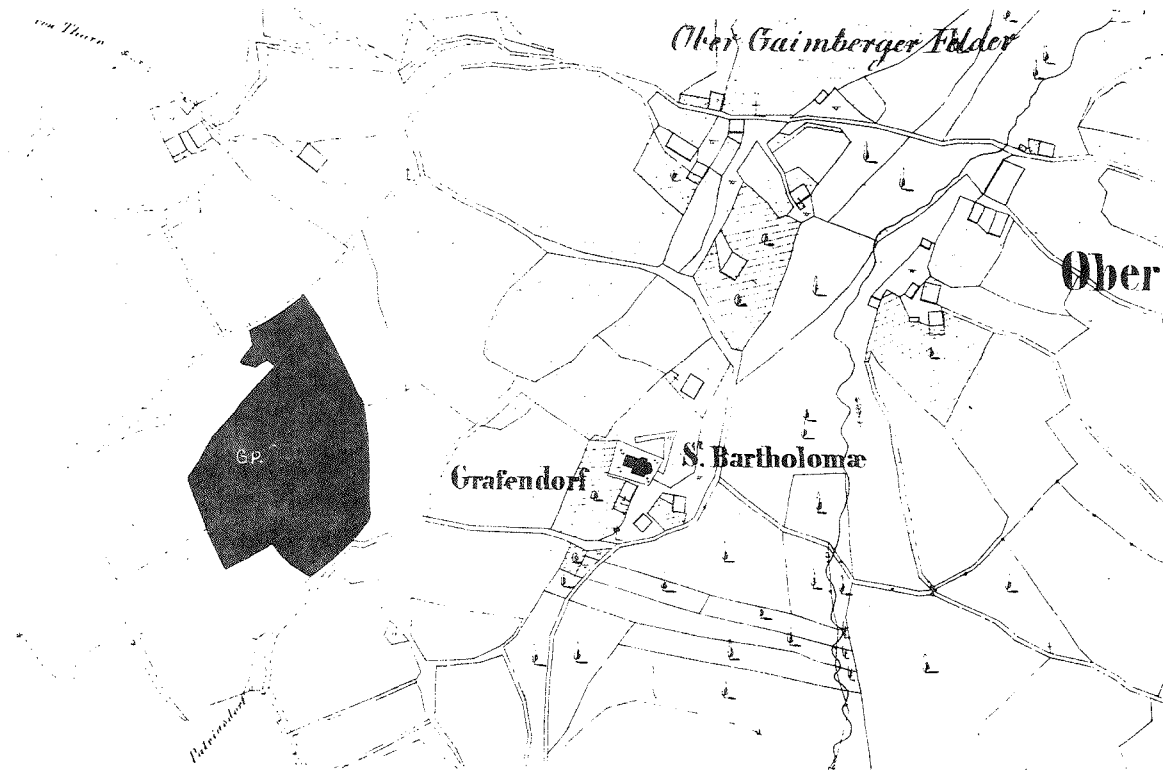
Der Idlgutinhaber leistete die Erbenauszahlung meist bargeldlos in Form von Schuldverschreibungen. Das heißt, er trat einfach Geldforderungen von Schuldnern an einen und mehrere Erbberechtigte ab.

Josef Kollnig verwies die Kinder der Helena Untertschnig, geborene Idl, mit ihrer Erbforderung 59 Gulden 13 1/8 Kreuzer auf die 85 Gulden 43 Kreuzer ausstehende Schuld des eigenen Vaters mit 4 % Verzinsung ab 1. Juni 1817. Die restlichen 26 Gulden 30 Kreuzer der Schuld des Johann Untertschnig cessierte er mit gleichem Zinssatz den Kindern des Anton Unterberger und bezahlte ihnen die fehlenden 32 Gulden 43 Kreuzer zuzüglich der 151 Gulden 9 Kreuzer bar aus. Die Kinder von Franz Defrecker hatten 57 Gulden 9 Kreuzer bei ihrem Miterben Michael Defrecker einzufordern und 179 Gulden 43 1/2 Kreuzer von Kollnig. Kollnig begann noch im gleichen Jahr den Schuldenstand zu verkleinern, indem er Michael Defrecker, Besitzer vom Gamiggut, 398 Gulden 45 1/2 Kreuzer für die Erbsdeszenten der Katharina Defrecker aushändigte (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 70 und 71*).

Diese Art der Geld- und Kreditbeschaffung reichte für den normalen Bedarf bäuerlicher Betriebe in älterer Zeit vollkommen aus. Erst durch die Grundentlastung und die damit verbundenen Folgeerscheinungen der Umstruktur der Landwirtschaft verdrängten die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts

Wohn- und Wirtschaftsgebäude

Katastermappe Obergaimberg
samt Untergaimberg 1859



Grundstück des Idlgutes
im Jahre 1859

Katastermappe Obergaimberg
samt Untergaimberg 1859



Grundstücke des Idlgutes
im Jahre 1859

Katastermappe Obergaimberg
samt Untergaimberg 1859

gegründeten Hypothekenbanken (Bodenkreditbanken) diese unkomplizierte, gut funktionierende Wirtschaftsinstitution.

Josef Kollnig starb am 4. Juli 1830. Nach seinem Tode ging der Hof durch Einantwortungsurkunde vom 7. Dezember 1830 auf dessen Sohn Peter Kollnig über (*Tiroler Landesarchiv, Verfachbuch Landgericht Lienz 1830, Folio 495 ff.*).

Aus der 1. Ehe Peter Kollnigs stammten Josef, geboren 11. Februar 1828 und verehelicht mit Franziska Winkler von Glanz (gest. 1924), und Franz, geboren 1829. Der 2. Ehe entsprangen die Kinder Peter (geb. 1831, verheiratet in Marburg), Matthias (geb. 1833), Ursula (geb. 1834, verheiratet mit Michael Hanser in Leisach), Maria (geb. 1836, verehelicht mit Josef Oberader in Lavant), Elisabeth (geb. 1839, verheiratet mit Michael Lukasser in Leisach), Helena (geb. 1841), Johann (1843 gestorben), Philomena (geb. 1844, verehelicht mit Matthias Grießer von Amlach), Anna (geb. 1845, vermählt mit Anton Gruber in Glanz), Theresia (geb. 1847, verehelicht mit Johann Ragger in Oberlienz), Notburga (geb. 1850, vermählt mit Andreas Grießer in Oberlienz) und Johann (geb. 1853), der nach Amerika auswanderte. Der Vater Peter Kollnig übergab am 6. September 1865 das Idlgut an Josef Kollnig (*Tiroler Landesarchiv, Verfachbuch Bezirksgericht Lienz 1865, Folio 304 ff.*).

Von ihm übernahm dessen Sohn Franz Kollnig (geb. 1865) vor seinem Tode (10. September 1888) auf Grund Einantwortungsvertrag vom 14. April 1887 den väterlichen Besitz (*Tiroler Landesarchiv, Verfachbuch Bezirksgericht Lienz 1887, Folio 187 ff.*).

In der Ehe mit Adelheid Mair von Leisach zeugte Franz Kollnig die Kinder Franz, der mit 5 Jahren in einem Ententeich ertrank, Alois (geb. 6. 3. 1896 und vermählt mit Maria Niedertscheider), Engelbert (vermählt mit Elisabeth Unterreiner), Franziska (verheiratet mit Alois Girstmair), Anna (gest. 1945), Maria (vermählt mit Anton Untergasser), Johanna (vermählt mit Alois Gomig von Glanz), Adelheid (durch Adoption Rienzner auf dem Leisacher Hof) und Antonia.

Servitutsrechte an Wald, Weide und Grundstücken, die Franz Kollnig beim Grundbuchsamt Lienz am 12. November 1910 angemeldet hatte, wurden durch den Gerichtsbeschluß vom 18. November 1911, GZ. 475/11, nicht anerkannt (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 72*). Noch am 19. Oktober dieses Jahres, GZ. 527/11, löschte das Bezirksgericht Lienz auf Grund der Quittung

vom 19. August 1909 die Erwerbung der Löschung des für die Forderung des Dr. Hans Knoflach im Betrage von 350 Kronen, 4 1/2 % verzinst, und 25 Kronen Nebengebührenkaution im Grundbuch Untergaimberg EZ. 10 I die Eigentumanmeldung vom 12. März 1910 der Anmerkung im Grundbuch Untergaimberg EZ. 12 I, Gp 61 und auf den Gemeindewald der GP 94 zu Gunsten Franz Kollnigs (*Familienarchiv Idl, Urk. Nr. 73*).

In den ersten Jahren nach dem Ersten Weltkrieg erlebte die Landwirtschaft in Tirol eine gewisse Scheinblüte. Die vom Krieg ausgehungerten Städter, die gegenseitig die Lebensmittelpreise überboten, rissen den Bauern die Nahrungsmittel förmlich aus der Hand. Durch die Inflation stiegen zwangsläufig auch die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Der Bauer gewöhnte sich allmählich daran, ständig viel Geld im Hause zu haben, viel einzukaufen und viel zu verkaufen. Bestehende Schulden konnten nach dem Grundsatz Krone = Krone in wertlosem Papiergeld zurückbezahlt werden.

Solange also der Geldwert rapid sank, bedeutete das Schuldenmachen ein Geschäft und ermöglichte die Entschuldung der Bauernhöfe. Von dieser volkswirtschaftlichen Entwicklung profitierte natürlich Franz Kollnig. Die Stabilisierung der Währung und die Einführung der Schillingwährung im Jahre 1924 brachten anstelle des Geldüberflusses die Geldknappheit und neuerliche Überschuldungen vieler bäuerlicher Betriebe. Die allgemeine Weltwirtschaftskrise der dreißiger Jahre führte zum Verfall der Vieh- und Holzpreise, die meist die einzige Einnahmequelle der bescheiden lebenden Bergbauern bildeten. Manch fleißiger Hofbesitzer geriet in jenen Tagen unverschuldet in wirtschaftliche Schwierigkeiten. Aus eigener Kraft konnten sich die Betroffenen nicht aus der fast aussichtslosen Lage selbst befreien. Dem österreichischen Staat fehlten jedoch vor 1938 die entsprechenden finanziellen Mittel, der Landwirtschaft wieder auf die Beine zu helfen. Franz Kollnig war einer der wenigen Bauern, Osttirols, die damals durch überlegtes Wirtschaften nicht grundbücherlich verschuldet waren. Das Idlgut wurde am 30. August 1941 in die Erbhöferolle Untergaimberg, Blatt 5, amtlich eingetragen (*vgl. dazu Hermann Wopfner, Die Verschuldung des bäuerlichen Grundbesitzes in Tirol seit Ausgang des Mittelalters, in: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte, 12. Bd., München 1939, Seite 112-136*).

Franz Kollnig übergab am 30. Jänner 1939 seinem Sohn Alois Kollnig den Idlhof (*Bezirksgericht Lienz, Urkundensammlung 1939, Zl. 608*).

Aus der am 2. Februar 1932 zwischen Alois Kollnig und Maria Niedertscheider geschlossenen Ehe waren beim Tode Alois Kollnigs am 5. November 1956 neun Kinder erbberechtigt. Vor dem Oberlandesgerichtsrat Dr. Karl Lamp wurde am 19. April 1957 mit der Klausel des Übernahmavortes zugunsten des berufenen Anerben Josef Kollnig der Idlhof folgendermaßen aufgeteilt:

- a) zu 1/4 der Witwe Maria Kollnig
- b) zu 1/12 der Tochter Adelheid (vermählte Stöffler)
- c) zu 1/12 dem Sohn Josef
- d) zu 1/12 dem Sohn Johann
- e) zu 1/12 der minderjährigen Tochter Veronika
- f) zu 1/12 der minderjährigen Tochter Maria
- g) zu 1/12 dem minderjährigen Sohn Franz
- h) zu 1/12 dem minderjährigen Sohn Bartholomäus
- i) zu 1/12 dem minderjährigen Sohn Alois und
- j) zu 1/12 dem minderjährigen Sohn Adalbert

(Bezirksgericht Lienz, Urkundensammlung 1957, Zl. 736).

Aufgrund der Einantwortungsurkunde vom 5. Juli 1963, A 58/63, wurde das Eigentumsrecht auf den 1/12 Anteil des Johann Kollnig, Grundbuch Untergaimberg, Einlagezahl 10 I, OZl 3d, für

- a) Maria Kollnig, geb. Niedertscheider zur Hälfte = 1/24
- b) Adelheid Stöffler, geb. Kollnig zu 1/16 = 1/192
- c) Josef Kollnig zu 1/16 = 1/192
- d) Veronika Webhofer, geb. Kollnig zu 1/16 = 1/192
- e) Maria Kollnig zu 1/16 = 1/192
- f) Franz Kollnig zu 1/16 = 1/192
- g) Bartholomäus Kollnig zu 1/16 = 1/192
- h) Alois Kollnig zu 1/16 = 1/192
- i) minderjährigen Adalbert Kollnig zu 1/16 = 1/192

einverleibt (Bezirksgericht Lienz, Grundbuch Untergaimberg, Einlagezahl 10 I, Post 9).

Der jetzige Hofeigentümer Josef Kollnig erwarb durch Übergabsvertrag vom 8. bzw. 10. Juli 1965 das Eigentumsrecht auf die 56/132 Anteile der Maria Kollnig geb. Niedertscheider, OZl. 3a, 9a und die je 17/192 Anteile

der Adelheid Stöffler geb. Kollnig, OZl. 3b, 9b, der Veronika Webhofer geb. Kollnig, OZl. 3e, 3d, der Maria Kollnig, OZl. 3f, 9e, des Franz Kollnig, OZl. 3g, 9f, des Bartholomäus Kollnig, OZl. 3h, 9g, des Alois Kollnig, OZl. 3i, 9h und des Adalbert Kollnig, OZl. 3i, 9i (*Bezirksgericht Lienz, Grundbuch Untergaimberg, Einlagezahl 10 I, Post 12*). Mit Gerichtsbeschluß vom 30. November 1965, GZ. 2176, erfolgte die Löschung der Übernahmsbeschränkung vom 19. April 1957 (*Bezirksgericht Lienz, Grundbuch Untergaimberg, Einlagezahl 10 I, Post 13*).

Josef Kollnig ist seit 1958 mit Notburga Webhofer vermählt, die 7 Kindern (Johanna, Josef, Maria, Raimund, Franz, Peter und Notburga) das Leben schenkte.

Im Sinne des Gesetzes vom 17. März 1931 (LGBI. Nr. 7) in der Fassung des Landesgesetzes vom 26. September 1957, LGBI. Nr. 48/1957, betreffend die Kennzeichnung altererbten bäuerlichen Besitzes in Tirol, suchte Josef Kollnig am 11. Juli 1973 um die Bewilligung der Führung der Bezeichnung "Erbhof" beim Amt der Tiroler Landesregierung an. Nachdem das Tiroler Landesarchiv die Besitzübergänge an Hand der Verfachbuch- und Grundbucheintragungen überprüft hatte, welche ergaben, daß die Übertragung des Hofes innerhalb derselben Familie in gerader Linie den gesetzlichen Anforderungen entsprach, gab die Präsidialabteilung III des Amtes der Tiroler Landesregierung mit Bescheid vom 10. Oktober 1973, Zl. 367/25, diesem Ansuchen statt. Damit wurde Herrn Josef Kollnig, geboren 1. März 1934 in Gaimberg, das Recht zuerkannt, die Bezeichnung "Erbhof" zu führen.

Am Sonntag, den 4. November 1973, wurden die von der Tiroler Landesregierung gefertigte Erbhofurkunde und das Erbhofschild anläßlich der Verleihung des Gemeindewappens Gaimberg in einer schlichten Feierstunde dem Hofinhaber übergeben.

Die Urkunde hat folgenden Wortlaut:

"Die Tiroler Landesregierung hat Herrn Josef Kollnig, Bauer zu Idl in Untergaimberg, das Recht zuerkannt, die Bezeichnung "Erbhof" zu führen in Würdigung dessen, daß der Hof zu Idl seit mindestens zweihundert Jahren im Besitz derselben Familie ist. Diese ehrende Hervorhebung eines Beispiels treuen Festhaltens an ererbtem bäuerlichen Besitz wird durch unsere

Unterschriften und das Landessiegel beglaubigt.

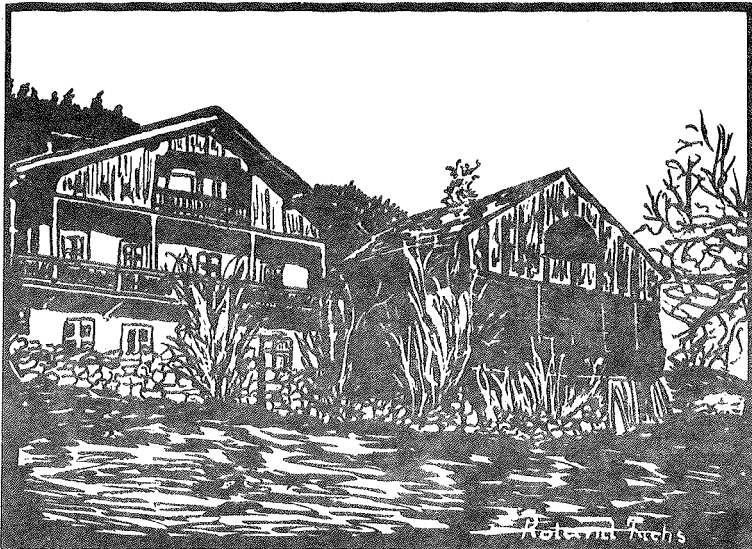
Gegeben zu Innsbruck, am vierten Oktober neunzehnhundertdreundsiebzig.

Der Landeshauptmann: Eduard Wallnöfer

Die Mitglieder der Tiroler Landesregierung:

Dr. Fritz Prior
Dr. Herbert Salcher
Rupert Zechtl
Dr. Karl Erlacher
Dr. Luis Bassetti
Dr. Alois Partl

Der Landesamtsdirektor: Dr. Rudolf Kathrein



Das Idlgut in Untergaimberg

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	3
Lage und Größe des Idlgutes	5
Die Herkunft des Familiennamens	5
Der Besitz seit der Hofteilung im 16. Jahrhundert	6
Adam Jüdl nimmt die ersten Besitzarrondierungen vor	11
Andreas Jüdl erwirbt weiteren Grundbesitz dazu	15
Das Verlassenschaftsinventar von Andreas Jidl	19
Wie Balthasar Jidl Idlgutbesitzer wurde	24
Das Idlgut unter Simon und Andreas Idl	28
Was 55 Jahre später noch an toter und fahrender Habe vorhanden war	29
Das Idlgut seit 1747	34
Peter Idl übernimmt 1772 den Hof	36
Das Idlgut im Besitze der Familie Kollnig	41